

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam  
13. Okt. 1906.

Erscheint jeden  
Sonntag

## Abonnementspreis

Für Daresalam halbjährlich 6 Ruypen, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einschl. Porto 7 Ruypen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einschl. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Daresalam bezogen 9 Ruypen, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Ruypen, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einschl. Porto jährlich 16 Ruypen oder 20 Ruypen oder 1 £.

Zur Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 4-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 3 Ruypen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate aufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Daresalam als bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droekler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VIII.

No. 41.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. September abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Landwirtschaftliche Schulen.

Jeder Viehbesitzer, jeder Gartenbesitzer weiß, wie schwer es ist, einen Neger zu finden, dem man ein Tier anvertrauen oder ein paar Gartenbeete zur Bearbeitung und Pflege überlassen kann.

Selbst unter den vielgerühmten Massai findet man kaum einen, der im Stande ist, eine Kuh ordentlich auszumilken oder einem Esel das Geschirr richtig anzulegen. Von der Notwendigkeit der Bodenbearbeitung hat niemand eine Ahnung und uns ist nur ein einziger Fall bekannt, daß ostafrikanische Eingeborene ihre Felder mit in Körben auf den Acker getragenen Kuhmist düngen (die Wairangi). Dabei sind unsere Eingeborenen fast ausschließlich Ackerbauer und Viehzüchter, nicht unintelligent und Neuerungen zugänglich. Es braucht also nur der schlummernde Funke in ihnen geweckt zu werden, um sie zu tüchtigen Agronomen zu machen. Was unseren Negern fehlt, ist nicht der Verstand, der akili, sondern die Energie. Sie sind faul. Wenn Faulheit Schmerzen bereitet, so würde man es in der Kolonie wahrscheinlich vor Gebrüll nicht aushalten können. Derartige Schwächen hebt man am besten (auch die Missionen erkennen dies an) durch Belehrung. Die Belehrung aber erfolgt in der Schule. Damit wären wir auf unser heutiges Thema gekommen — die Einrichtung oder vielmehr Wiedereinrichtung einer landwirtschaftlichen Schule. Schon im Jahre 1900 wurde in Daresalam durch den damaligen Bezirksamtmann, Herrn v. Winterfeld, eine landwirtschaftliche Schule als eine Kommunaleinrichtung begründet, die aber im Jahre 1904 wieder einging. Die Veranlassung dazu gaben verschiedene Gründe. Einmal war das Grundstück der landwirtschaftlichen Schule ungünstig gelegen, dann waren die vorgesteckten Ziele wohl auch nicht erreicht worden, kurz, der damalige Leiter nahm wegen hohen Alters seinen Abschied und die Schule ging ein.

Und doch wäre es für das Land von großem Vorteil, wenn sie zu neuem Leben erweckt würde.

Wenn die landwirtschaftliche Schule jährlich etwa 50—100 gute Wagenführer, Hirten, Melker und Gärtner ausbilden würde, so wäre damit vorläufig genug und übergenuß geleistet worden. Der Ersatz könnte z. T. aus der hiesigen Regierungsschule genommen werden. Unter den Schülern derselben befinden sich gewiß eine ganze Menge Jungen, die nicht zum Stillstehen veranlagt, nie eine hohe Wertziffer in der Wissenschaft erreichen werden, aber sonst intelligent genug sind, um einen guten Knecht oder Gartenarbeiter abzugeben. Daß sie nebenbei doch etwas in die Geheimnisse der Schreibkunst eingedrungen sein könnten, wäre weiter kein Schaden. Sie könnten ihre Kenntnisse beim Abschreiben von geleisteten Fuhren, Notieren von eingelieferten Feldfrüchten, beim Wiegen oder Messen von Getreide u. praktisch ganz gut verwerten.

Aber über die Ziele der Schule müßte man sich klar sein. Wir würden es nach den bisherigen Erfahrungen für richtig halten, wenn man die Methode, Söhne von Häuptlingen und besseren Eingeborenen aus den verschiedenen Distrikten auszubilden und dann wieder nach ihrer Heimat zu entlassen, ganz fallen ließe und sich darauf beschränkte, landwirtschaftliches Personal für Europäer auszubilden.

Denn einmal wird dem Neger ohne Weiteres einleuchten, daß der Besuch der Schule für ihn vorteilhaft ist und die erworbenen Kenntnisse Nutzen bringen, wenn er sieht, wie seine ausgebildeten Kameraden gutbezahlte Stellen bekommen, dann aber auch wird die ganze Ausbildung durch die andauernde Übung und das Verbleiben im Fach erst gefestigt und sitzt. Werden die Jungen nach so und so langer Zeit einfach wieder in ihre heimatlichen Dörfer entlassen, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß sie schon binnen kurzem das Gelernte vergessen, überhaupt nicht praktisch verwenden werden, schon weil ihnen die Gelegenheit dazu fehlt. Sie werden nach altgewohnter Weise, wie es der Baba und der Babu getan haben, ihre Schamba bearbeiten, werden ihr Vieh in genau derselben Weise — nicht pflegen wie bisher, werden weder Dünger noch Mische verwerten oder ihrem Mangobaum durch zweckmäßiges Beschneiden auch nur ein Nestchen nehmen, damit er bessere Früchte trage.

Eine Hauptfrage bei der Wiedereröffnung der landwirtschaftlichen Schule ist die Landfrage. Das Land müßte so gewählt sein, daß es teils Busch-, teils Grasland enthält und müßte zersplittert sein. Am besten wäre es, ein Thal mit Quelle oder Teich für Gartenkulturen, Reis, Süßkartoffeln u. zu wählen und für den größeren Teil der Versuchsfelder und die Weide hügeliges Busch- und Wiesenland. Solches Land ist ja in Ostafrika, nicht nur in Usaramo, genug zu finden.

Was die Frage des Leiters der Schule betrifft, so glauben wir, daß ein Pädagoge von Beruf hierzu besser passen würde als ein Landwirt. Unter unseren Lehrern befinden sich sicher Männer, die aus Landwirtschaftsfamilien stammen und schon als Junge auf dem väterlichen Hofe gelernt haben, wie ein Pferd oder Ochse zu schirren ist, wie ein Pflug geführt werden muß und wie man eine Garbe bindet. Ihr Beruf als Lehrer befähigt sie am besten, diese in der Jugend erworbenen Kenntnisse auch anderen beizubringen. Sie sind am besten befähigt, durch Erziehung und Beispiel aus

ihren Schülern tüchtige Ackerbauer und Tierpfleger — farbige Bauern — zu machen.

— In der „Kolonialen Zeitschrift“ veröffentlicht H. Herzurth einen beherzigenswerten Artikel über „Die Arbeit in den Kolonien“. Wir geben die treffenden Ausführungen im Original wieder:

Mit der zunehmenden Beruhigung in Südwest- und Ostafrika tritt die Arbeiterfrage in den Kolonien wieder stark in den Vordergrund der Diskussion. Gegen den Zwang zur Arbeit spricht sich noch immer ein großer Teil derjenigen Deutschen aus, die bisher in kolonialen Dingen kühl bis ans Herz geblieben sind oder höchstens theoretisch, niemals aber am eigenen Leibe den Ausfluß ihrer humanitären Anwandlungen zu verspüren hatten. Der Reichstagsabgeordnete Kopsch konnte sich daher kürzlich in einer Protestkundgebung gegen die Mißstände in der Kolonialverwaltung nicht enthalten, auch den Arbeitszwang als eine Ursache der Mißstände zu bezeichnen, obwohl es bisher eine derartige Anregung zur Tätigkeit für den Neger in deutschen Kolonien nicht gab. Der Kolonialkenner auf dieser Protestversammlung werden nur sehr wenige gewesen sein, da die Parteirichtung des Vereins Waldeck solche bisher kaum aufkommen ließ. Die Versammlung wird ausschließlich ihre Kenntnis der heimischen Verhältnisse zur Beurteilung auch des Arbeitszwanges in den Kolonien herangezogen haben, was natürlich nicht zu deren Vorteil ausfallen konnte.

Als einen Irrtum muß man den Satz betrachten, der Negerbranche nicht zu arbeiten, weil ihm mehr oder weniger seine Bedürfnisse durch die Natur ohne viel Arbeit befriedigt werden. Diese Ansicht ist als nicht stichhaltig anzusehen, weil ihre Durchführung ohne weiteres Barbarei und Kanibalismus im Gefolge hat. Es ist vielmehr die Pflicht des Weißen, den Farbigen zur Werte schaffenden Tätigkeit anzuhelfen, wenn er die Ausrottung der schlechtesten Eigenschaften jenes nicht hindern will. Dabei ist Rücksichtnahme auf unsere heimischen Verhältnisse wohl geboten, eine Uebertragung, wie dies fast immer von den wenig Unterrichteten geschieht, aber, weil unmöglich, auch ausgeschlossen.

Das eiserne Gesetz der Arbeit ist für die ganze Erde gegeben. Jeder hat nach dem Maß seiner Fähigkeiten sich am Werk zu beteiligen. Wer sich dieser Notwendigkeit entzieht, muß unter allen Umständen untergehen. Privilegierte, geborene Rentner kennt die Natur nicht. Wo solche entstanden sind, verschwinden sie mit der dritten Generation. Ausgenommen ist allein das reife, das Greisenalter, das nicht mehr arbeitsfähig ist und die verdiente Ruhe genießt. Jedermann sonst muß arbeiten, um einen Gegenwert zu liefern für das ihm verstattete gedehliche Leben unter seinen Mitmenschen. Die Entwicklung jeden Gemeinwesens steht und fällt mit der Art und Weise und der Menge der in ihm produzierten Arbeitsleistungen.

Aus dieser Erkenntnis heraus stellen denn auch die meisten zivilisierten Nationen die Arbeit höher als den Kriegsdienst, da ihre Unterlassung den langsamen Hungertod nach sich ziehen würde. Beide sind aber obligatorisch, also erzwungen.

In unseren Kolonien steht es jedoch damit durchaus anders als im Mutterland. Das Gesetz von der Pflicht zur Arbeit besteht nur in sehr geringem Umfange, so daß man trotz aller Gegen-

beweise fast behaupten könnte, es bestehe nicht. Genügt die geerntete Feldfrucht nicht oder ist sie überhaupt nicht vorhanden, dann hungert oder stirbt der Schwarze mit großer Gelassenheit, selbst wenn eine nur geringe Anstrengung ihm reichlich Nahrungsmittel in Aussicht stellen würde. Er lebt also ohne nach unseren europäischen Begriffen zu arbeiten, da seine Bedürfnisse ihn nicht dazu zwingen, zieht aber auch die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise und stirbt.

Nun wird keine auch noch so gut abgefaßte Resolution einer Volksversammlung uns helfen, auf anderem Wege den Neger zur Arbeit heranzuziehen als durch den Zwang. Unsere Volksvertreter setzen zwar die schönsten Theorien darüber in die Welt, daß Sanftmut, Milde usw. dem Neger gegenüber in die Erscheinung treten sollen, um ihn anzuspornen. Noch keiner aber hat aus eigener langjähriger Erfahrung uns erzählt, wie und wo diese herrlichen Dinge auch angewendet werden können und welchen Erfolg sie erzielt haben. Für den Farbigen ist ausschließlich der Zwang einzuführen, der allerdings frei bleiben muß von Gehässigkeit und Einseitigkeit, der durch das Gesetz eng umgrenzt wird und nicht allein den Zweck hat, aus dem Neger Arbeit herauszupressen, sondern ihn auch fühlen läßt, daß in ihm etwas Heiliges enthalten ist, das für ihn zum Guten ausschlagen soll. Mit der Arbeit muß seine persönliche Würde steigen. Ein guter Tischler oder Schlosser soll höher im Ansehen stehen als der schwarze Diakonius irgend einer Missionsgemeinde. Ist dieser Zwang zur Arbeit nun etwa ungerechtfertigt auch nach unseren Anschauungen? Ganz gewiß nicht. In Deutschland wird man keinen Arbeiter in der Art zwingen, wie es beim Neger geschehen muß, weil dafür auch nicht die geringste Notwendigkeit vorliegt. Arbeitnehmer und Geber gehören derselben Rasse an, sind nach denselben Grundätzen erzogen, gehen vor die gleichen Gerichte und haben auch sonst die gleichen Mittel zur Abwehr von Unbill. Beide haben eine Erziehung erhalten, die sich auf der gleichen Moral aufbaut; sie sind erzogen worden, Kontrakte als bindend auf Treu und Glauben hin zu betrachten. Beim Farbigen fällt das alles fort. Die Lüge ist bei ihm Selbstzweck, die immer und unter allen Umständen helfen soll, wenn noch kein anderes Mittel verjücht worden ist, um aus einer unangenehmen Lage herauszukommen. Sie ist ihm die gegebene Selbstverteidigung, die auf einfachste Weise in hundert verschiedenen Formen und mit Sicherheit überall da angewendet wird, wo sie erprieslich erscheint.

Diese verschiedenen Geistes- und Charaktereigenschaften der beiden Rassen erlauben keine andere Vermittlung für den Übergang der letzteren zur höheren Kultur als den Zwang. Die stehengebliebene oder seitlich ausgeschlagene Kultur des Negers wird durch Milde und Sanftmut nicht gerade gestellt noch zum Wachstum gebracht. Da hilft nur hydraulischer Druck.

Der Neger muß arbeiten. Er soll das Recht auf Arbeit, wenn auch in anderem Sinne, als *Prud'homme* es formulierte, erhalten. Dieses muß vor allen anderen Rechten dem Schwarzen eingeflüßt werden oder wenigstens mit ihnen zugleich und zwar mit weniger Vorsicht als die übrigen auf Kunst, Wissenschaft und auf die Schule.

Güten wir uns also, ähnliche Zustände zu schaffen wie die Engländer und Franzosen auf den Antillen es taten, wo herrliche Inseln unaufhaltsam ihrem Verfall entgegengehen, weil die auf uns zugeschnittenen aber nicht verstandenen Ideen von der Gleichheit der Menschen den aus Ungleichem aufgepfropft wurden, die daraus ein Zerrbild schafften in Haiti, San Domingo und auch in Liberia. Der schwarze Boden will gut durchgeackert sein, bevor er irgendwelche Aussicht auf Ertrag bietet, der bis heute überall da ausgeblieben ist, wo der Weiße mit seinen rein humanitären Anschauungen auf ihn einzuwirken versuchte.

Der Aufsatz brachte uns eine Aeußerung eines unserer bekanntesten Kolonisten in Erinnerung, daß wer 200 Neger als Arbeiter in Ostafrika ständig beschäftige, mehr an der Kultivierung und dem Fortschritt der Kolonie arbeite, als alle Schulen und Missionen zusammengenommen. „Das Durchackern des schwarzen Bodens“, wie Herfurth sagt, sollte nicht nur Schlagwort bleiben, sondern zur Wahrheit werden, dann werden wir auch Resultate erzielen. Daß ein schwarzer Handwerker höher stehen sollte als ein schwarzer Diakonius, ist eine auch von Offiziellen inoffiziell geteilte Ansicht. Sie kann erst zur Geltung kommen, wenn man erkannt haben wird, daß die Mission

keine absolute Notwendigkeit für die Kolonie ist. Wann aber wird man zu dieser Erkenntnis kommen?

## Aus der Kolonie.

— Aus den Aufstandsgebieten (amtl. Nachr.) Eine Patrouille der Abteilung des Oberleutnants Graf Scholtstorff nahm den Mahenge-Sumben Mtumbikawana mit seinem ganzen Anhang gefangen. Diesseits fiel hierbei ein Farbiger.

Mtumbikawana wohnte am Luwegu nördlich der Stelle, wo die Straße Mahenge-Songea diesen Fluß überschreitet und war einer der einflußreichsten Rebellenführer im südlichen Mahenge-Bezirk.

— Ueber den Stand der Arbeiten am Bau der Eisenbahn Daresalam-Morogoro erfahren wir folgendes:

In der Abteilung I (km 0 bis km 99) sind die Erdarbeiten fertig bis auf die Herstellung des Damms in der Kinganiebene, für den noch etwa 25000 cbm. zu bewegen sind. Fertig sind ferner alle provisorischen Brücken und Umfahrungen bis zum Ruvu. In der 52 km langen Sektion III. beträgt die Länge der fertiggestellten Strecke 40 Kilometer. Es sind demnach noch 12 Kilometer in Arbeit, die derart beschleunigt werden, daß das Vortrecken des Oberbaues durch sie nicht aufgehalten werden kann. In der Sektion IV. sind die Erdarbeiten beendet und zum Teil noch in der Ausführung begriffen bis km 190. In Angriff genommen ist in der Sektion V. die Strecke von km 190 bis km 206.

Die Brücken und Durchlässe sind von Daresalam bis km 39 fertig gemauert und zum Teil noch in der Ausführung begriffen, außerdem auf der Strecke von km 144—178. Mit den Vorarbeiten für den Bau der Kinganibrücken ist begonnen.

Die Gleislinie liegt gegenwärtig auf Station Ruvu (km 87). Außerdem wurden fünf Kilometer Anschlußgleis nach dem seitlich von km 67 liegenden Steinbruch vorgeföhrt.

Fertig beschottert sind bis jetzt 25 Kilometer auf der Linie bis km 30, sowie die Gleisanlagen des Bahnhofes Daresalam. Nachdem die noch in Upanga und auf km 27 liegenden Schottermassen eingebracht sind, werden diese beiden Steinbrüche in den nächsten Wochen außer Betrieb gesetzt und der ganze Bedarf an Schotter bis km 120 aus dem Steinbruche bei km 67 gedeckt, der ein sehr gutes Material liefert. Die Herstellung der Gleisanlagen und die Montage der maschinellen Einrichtungen auf km 67 werden voraussichtlich Ende d. M. beendet sein.

Die Telegraphenleitung ist bis km 30 fertig und von da provisorisch bis Ruvu vorgelegt und mit Fernsprecheinrichtungen versehen. Das definitive Verlegen der Leitung erfolgt jetzt gleichzeitig mit dem Vortrecken des Oberbaues.

Der Bahnhof Daresalam ist bis auf das Werkstattgebäude fertiggestellt. Auch für dieses sind die Fundamente für die Eisenkonstruktion bereits hergestellt.

Betriebsfertig ist außerdem die Station Bugu, während die Hochbauten der Bahnhöfe Soga, Ruvu und Ngerengere bald in Angriff genommen werden.

— Die Inder als Förderer des Handels. — Im Bezirk Lindi hat sich das Bezirksamt seit Jahren viel Mühe gegeben, die Eingeborenen zur Anpflanzung von Kautschukbäumen (*Manihot Glaziovii*) zu bewegen. Infolgedessen sieht man jetzt allenthalben im Hinterland kleine Napflanzungen dieser Bäume. Als nun in diesem Jahre zum ersten Male Manihotkautschuk zur Küste gebracht wurde, weigerten sich die Inder den Eingeborenen diesen überhaupt abzukufen.

Das Bezirksamt sah sich genötigt einzuschreiten und ließ den Eingeborenen bekanntgeben, daß die europäischen Firmen diesen Kautschuk jederzeit in beliebigen Mengen ankaufen würden. Natürlich hat diese „matata“ bei den Eingeborenen ein starkes Mißtrauen gegen die neue Kautschukart hervorgerufen, und es wird Zeit und Mühe kosten, bis diese Durchkreuzung der Arbeit des Bezirksamtes durch die Inder wieder ausgeglichen sein wird.

— Kolonial-Gleven. Die Entsendung von (entsprechend den Ausführungen der dem 1905 er Stat des Auswärtigen Amtes beigegebenen Denkschrift, betreffend die Ausbildung eines eigenen

Beamtenstandes für die Kolonie einberufenen) Kolonial-Gleven wird voraussichtlich im Oktober dieses Jahres nach Deutsch-Ostafrika erfolgen können. Die Glieven beziehen für ihre Ausreise und Ausrüstung jeder 1900 *M.* und für Beihilfe zu Unterhaltungskosten im Schutzgebiet jährlich 3600 *M.* — Die Kolonial-Abteilung hatte im Herbst vorigen Jahres zehn junge Leute für die Verwendung als Kolonial-Gleven in Aussicht genommen. Sämtliche zehn Herren haben zu ihrer Ausbildung das Seminar für orientalische Sprache besucht und zwar sechs seit Herbst 1905 und vier seit Ostern 1906. Von den letzten vier sind zwei einige Zeit auf der Kolonialschule in Wizenhausen gewesen. Sämtliche zehn Glieven haben am 18. Juli d. J. die vor-schriftsmäßige Prüfung, die am Seminar vor einer königlichen Prüfungskommission stattfindet, bestanden. Gleichzeitig mit dem Seminarstudium war eine Ausbildung bei der Zentralverwaltung der Kolonialabteilung verbunden. Von den zehn Glieven werden im Herbst d. J. sieben die Ausreise nach Ostafrika antreten und im Dienst des Gouvernements Verwendung finden, während drei noch ihre Studien am Seminar während eines Semesters fortsetzen sollen. Die vorgenannten sieben Glieven werden nach zweijähriger Tätigkeit im Schutzgebiet nach Deutschland zurückkehren und dann dem Seminar für orientalische Sprachen und der Universität zu weiterem Studium überwiesen werden.

— Central-Afrikanische Seee-Gesellschaft. — Die neue Saline, welche anstatt der in der letzter Regenzeit zerstörten Saline errichtet wurde und die bedeutend größer und schöner geworden ist als die alte, da man sich die inzwischen gesammelten Erfahrungen zu Nutze gemacht hatte, hat am 9. August den Betrieb eröffnet. Das Werk wurde am 14. August von Herrn Hauptmann Schloifer in Begleitung seiner Gemahlin und des Bezirksamts von Ujiji, Herrn Hauptmann Göring, besichtigt. Das Dach war zwar noch nicht gedeckt und die 800 Meter lange Leitung von der Quelle bis zur Siedepfanne noch nicht ganz fertiggestellt, aber die Salzfiederei war schon wieder in vollem Gange und von allen Seiten zogen die Eingeborenen herbei, um sich in der alten und beliebten Weise ihr Brot bezw. ihr Salz zu verdienen. Da die Nachfrage nach Salz im ganzen Tanganjika-Gebiet während der letzten Monate ungemein gestiegen ist, so hofft die Seengesellschaft, den erlittenen Schaden bald wieder einzubringen.

— Die Centralafrikanische Bergwerksgesellschaft wieder-eröffnet ihren Bergwerksbetrieb in Kassama am 1. Oktober, nachdem inzwischen neues Personal beschafft worden ist. Herr Hauptmann Schloifer nebst Gemahlin ist im September in Geschäften der Bergwerksgesellschaft nach Deutschland abgereist.

— Hellenmangel in Morogoro. — Aus Morogoro wird uns geschrieben, daß es zur Zeit wieder einmal unmöglich ist, auch nur eine Kupie in Heller umzuwechseln. Das sei ein unhaltbarer Zustand. Hat denn die Bezirkskasse keinen Bestand an Kupfermünzen?

— Die neuen Daresalamer Hafenanlagen. — Infolge des in letzter Zeit eingetretenen Mangels an Bausteinen kommt bei den Hafenanlagen soweit als angängig Beton zur Verwendung. So werden die sämtlichen Umfassungsmauern des Zollschuppens in Eisenbetonkonstruktion hergestellt. Ebenso sollen die Trennungswände der Bureauräume in Betonplatten ausgeführt werden. Nach dem jetzigen Baufortschritt wird der Zollschuppen etwa Anfang Dezember in Rohbau fertig.

Die ersten 58 m der Kaimauer sind auf die endgültige Höhe aufgemauert. Der Rest wird voraussichtlich bis zum 15. Dezember d. J. beendet. Ein Transporter ist fertig und wird, sobald die Starkstromleitung montiert ist, in Betrieb genommen. Die Fundamente des zweiten Transporters sind ebenfalls fertiggestellt. Das Senken dieser Brunnenfundamente machte bedeutende Schwierigkeiten, da der Brunnenkranz auf mächtige Korallensteinblöcke stieß, die nur mit großer Mühe entfernt werden konnten. Außerdem traten starke Süßwasserquellen innerhalb des Mauerwerks zu Tage und schwemmten die Brunnen immer wieder mit Sand völlig zu.

Vorausichtlich wird Ende November auch der zweite Transporter dem Betrieb übergeben werden. Der 12 t-Kran ist vollständig aufgestellt und fertig montiert.

— Ein Segelschiff gestrandet — Eisenbahnschwellenladung gerettet! — Einer Bekanntmachung des Gouverneurs der Seychellen-Inseln zufolge ist an der Providence Bank (zwischen den Seychellen und Madagaskar) am 14 Juli 1906 ein Segelschiff gestrandet. Es wird vermutet, daß es norwegischer Nationalität ist. Der Name konnte nicht festgestellt werden. Die Ladung bestand aus 2 m. langen Eisenbahnschwellen signiert: B. E. M. B. K. Ein Teil der Ladung ist gerettet worden und im Interesse der Eigentümer auf der Providence-Insel gelandet.

## Ans Daresalam und Umgegend.

— Der stellvertretende Bezirksamtmann Freiherr von Wächter trat am letzten Mittwoch die Dienstreise nach Kondutschi und den Norddistrikten des Bezirks an.

— Empfangsabende beim Gouverneur. Am letzten Montag und Donnerstag fanden bei Sr. Excellenz Herrn Gouverneur Freiherrn von Rechenberg größere Empfangsabende statt.

— Öffentliche Schulprüfung. — Freiherr von Wächter hielt am letzten Montag in der hiesigen Eingeborenen-Schule, eine öffentliche Schulprüfung ab, zu der auch auf Einladung des stellvertretenden Bezirksamtmanns eine Anzahl Europäer der Stadt erschienen waren. Die Prüfung begann in der niedrigsten Klasse mit Kisuaheli-Schreiben und Lesen und endete in der ersten Klasse mit Deutsch-Schreiben, Lesen und Uebersetzen sowie mit Geographie (in Deutsch). Es war wirklich eine Freude den Leistungen der Kinder vor allen ihren prompten Antworten bei der Geographie-Prüfung (Deutsch-Ostafrika und Afrika) zuzuhören. Zum Schluß erfreuten die Sänger der Schule die Zuhörer noch durch zwei hübsch vorgetragene frische vierstimmige Lieder.

Dem Leiter der Schule Herrn Lehrer Urban sprach Freiherr von Wächter nach Beendigung der Prüfung seine Anerkennung vor allem über die guten Leistungen der Schüler im Deutschen aus.

— Ueber die beabsichtigte Schließung der Europäerschule erfahren wir, daß man höheren Orts in Erwägung zieht, die Schule zu schließen, falls der Besuch derselben andauernd ein so schwacher bleiben sollte wie bisher. Das wäre im Interesse aller mit Kinder gesegneten Familien Daresalam's sehr zu bedauern. Wenn auch der Besuch zur Zeit ein sehr schwacher ist, so ist doch anzunehmen, daß derselbe mit der Zeit stärker werden wird. Namentlich mit Rücksicht auf aus Deutschland zuwandernde Familien sollte man die Schule weiter bestehen lassen. Wer weiß, wie schwer es für viele Eltern ist, sich von ihren Kindern zu trennen, wird begreifen, daß es eine große Beruhigung für sie sein muß, zu wissen, daß die Kinder hier deutschen Unterricht genießen können.

— Preisschießen. — Zu dem am 20. und 21. d. Mts. stattfindenden Preisschießen hat, wie wir hören, auch der Herr Gouverneur sein Erscheinen zugesagt. Ebenfalls hat Excellenz von Rechenberg die Absicht geäußert, der Preisverteilung beizuwohnen und einen Ehrenpreis zu stiften. Am Sonntag den 21. Nachmittags spielt von 4 Uhr ab die Askari-Kapelle auf dem Schießstande. Wie wir hören, wird die Beteiligung eine sehr rege sein. Bis jetzt sind über 60 Nennungen eingegangen.

— Festgottesdienst zu Kaiserin Geburtstag. — Der Festgottesdienst zum Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin am 22. d. Mts. findet, wie uns das evangelische Pfarramt mitteilt, bereits am Sonntag den 21. d. Mts. um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vorm. in der evangelischen Kirche statt.

— Leseverein Daresalam. — Unser Leseverein in Daresalam zählt jetzt bereits über 40 Mitglieder. Von den monatlichen Beiträgen, die 2 Rupie pro Mitglied betragen, werden außer ab und zu notwendig werdenden Bücherkränken nur neue bzw. neu erschienene Bücher angeschafft, wobei die Wünsche sämtlicher Mitglieder berücksichtigt werden. Der Verein hat sich im Laufe der Jahre zu dem Besitz einer sehr stattlichen Bibliothek aufgeschwungen, es sind über 2000 Bände vorhanden, die, wenn sie nicht zirkulieren, in großen Schränken im Kulturgebäude sauber und geordnet untergebracht sind. Wie bekannt, findet die Bücherausgabe zweimal wöchentlich im Kulturgebäude und zwar Mittwochs und Sonnabends von 1 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr Vormittags statt.

— Raubmord in Bihingo (Mikidat Mfenga). In Bihingo, Mikidat Mfenga, ist ein Nyhamwezi auf schändliche Weise durch zwei Wajaramo ermordet worden. Ein Nyhamwezi-Arbeiter, der in Mfenga Einkäufe gemacht hatte, befand sich auf dem Rückwege von da nach seinem Arbeitsplatz in Mpera, als er in Bihingo, einem am Wege liegenden Dorf, von zwei Insassen, den Wajaramo Pazi und Selimani, aufgefordert wurde, bei ihnen zu rasten. Die beiden hatten augenscheinlich Kenntnis davon bekommen, daß der Mann eine größere Baarsumme, 70 Rupie, bei sich führte. Als er im Hause Platz genommen hatte, legten ihm die beiden eine Schlinge um den Hals, würgten ihn und schlugen ihn mit einer Keule wie sie zum Maisstampfen gebraucht wird, tot. Dann beraubten sie ihn seines Geldes. Sie gingen nun nach dem etwa dreiviertel Wegestunden entfernten Dorfe Kupunga und riefen zwei Leute, Kulinyangwa und Mawamba, herbei. Sie sagten denselben, sie sollten mit ihnen kommen, um einen fremden Mann zu beerdigen, der in ihrem Hause gestorben sei. Als die zwei mit ihnen nach Pazi's Hause kamen, fanden sie im Hofe Pazi's einen toten Mann vor, der auf einer Ktanda lag. Er hatte einen Strick um seinen Hals. Pazi und Selimani gaben ihnen je 10 Rupie Schweinegeld, zogen dann aber jedem 1 Rupie ab, um sie den beiden hörigen Weibern Pazi's zu geben. Die eine derselben lief, um sich an ihrem Herrn Pazi für erhaltene Mißhandlungen zu rächen, zu dem Mikidat Marufa in Mfenga und machte Mitteilung von dem Mord. Marufa zeigte das Verbrechen dem Bezirksamt in Daresalam an. Darauf wurden die beiden Helfershelfer verhaftet, Pazi und Selimani entflohen. Jedoch ist Herr Bezirksamtssekretär Michels den beiden auf die Spur gekommen und alle Aussicht vorhanden, daß dieselben gegriffen werden, zumal Pazi — ein abgejekteter Kumbo, Hans und Schamba in Bihingo besitzt.

Man sieht aus obigem Falle, der vor ca. 4 Monaten passiert und nur durch einen Zufall aufgedeckt worden ist, wie sehr notwendig eine weitere Ausgestaltung unserer polizeilichen Einrichtungen ist. Was wir vor allen Dingen brauchen, ist eine gutorganisierte Geheimpolizei. Wieviele Verbrechen und Vergehen im Lande mögen unentdeckt und ungeführt bleiben, nur weil sie nicht zur Kenntnis der Behörde gelangen. Das mindeste was wir haben müßten, wäre, ein tüchtiger landes- und volkskundiger Europäer als Chef der Geheimpolizei mit zwei bis drei indischen oder arabischen Gehilfen und etwa 10 schwarzen Geheimpolizisten, die sich aus den verschiedenen Stämmen zu rekrutieren hätten. Sparsamkeit ist hier gleichbedeutend mit Kurzsichtigkeit und man wird jetzt wohl verstehen, daß die D. D. A. Ztg. ihre Stimme erhob, als man kürzlich, anstatt eine Vermehrung der Polizei eintreten zu lassen, Abstriche machen wollte und die Hilfspolizisten (alias Knüppelaskaris) entließ.

— Die „Safari“ im Schwimmdock. — Der Dampfer „Safari“ ging am 11. Nachm. ins Dock, um unter der Wasserlinie frisch gestrichen zu werden. Er wird voraussichtlich heute Nachmittag wieder herausgehen.

— Flußpferde. Am Sonntag Morgen hatte Herr Fritz Moritz das Weidmannsheil, einen erwachsenen Nilobullen bei Nyhonponi zu erlegen. Es ist dies bereits das fünfte Flußpferd, das Herr Moritz seit Jahresfrist in der Nähe Daresalam's erlegt hat.

— Die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft hat mit dem heutigen Tage seine Bureaus in dem Stationsgebäude zu Daresalam bezogen.

— Bestrafungen von Eingeborenen. — In der Zeit vom 6—12. Oktober cr. wurden bestraft: Wegen Diebstahls, Unterschlagung pp: 11 Personen zu insgesamt 1 Jahr 7 Monaten 12 Tagen Kettenhaft, 3. T. verschärft durch Disziplinarstrafen; wegen Körperverletzung: 1 Person zu 14 Tagen, 1 Person zu 3 Tagen bzw. 5 Rp. Geldstrafe, 2 Personen zu geringen Disziplinarstrafen; wegen fahrlässiger Brandstiftung 1 Person zu 1 Monat Kettenhaft; wegen Beleidigung und tätlichen Angriffs: 2 Personen zu

je 1 Monat und Disziplinarstrafe, 1 Person zu 8 Tagen Kettenhaft; wegen Contractbruchs: 2 Personen zu insgesamt 18 Tagen Kettenhaft; wegen Dienstvernachlässigung und Versäumnis, grundlosen Verlassens des Dienstes, Entlaufens aus der Schule pp. 1 Person zu 6, 1 Person zu 8 Tagen Kettenhaft, 8 Personen zu geringen Disziplinarstrafen, 3 Personen mit Verweis.

— Eingesandt. „An die D. D. A. Ztg. hier. Wir wir aus den letzten Marktberichten ersehen, sollen Ochsen in Daresalam 25 Rupie per Stück kosten. Uns scheint es, als ob der Verfasser der Marktberichte recht schlecht über die hiesigen Preise orientiert ist. Wir haben schon seit einem Jahre keinen Ochsen unter 20 Rupie kaufen können, ja schon mehrfach bis 75 Rupie bezahlen müssen. Der Preis schwankt hier stets zwischen 30—75 Rupie. Ebenso kosten Ziegen und Schafe nicht 7 Rupie wie im Marktbericht steht, sondern von 10 Rp. bis 18 Rupie

S. u. T.“

Wir können dem Herrn Einsender bestätigen, daß wir schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß die amtlich ermittelten Preise in der Marktberichten der Wirklichkeit nicht entsprechen.

## Neueste Telegramme.

9. Oktober. Der Sultan von Marokko hat einen fanatisierten Zauberer aus der Sahara namens Maclain unter seinen Schutz genommen. Maclain ist mit seinen Anhängern in Marakesch angekommen und bedrohte verschiedene Europäer, darunter zwei Deutsche. Auf Befehl des Sultans hielten sich alle seine Beamten zur Verfügung von Maclain.

Auf den Vice-Gouverneur von Kasan und den Kommandanten der Garnison von Sebastopol sind Bombenattentate verübt worden. Beide wurden verwundet, die Attentäter entkamen. Die fortgesetzte Tätigkeit der St. Peterburger Volkzeitung führt fast täglich zu neuen Bomben- und Dynamitfunden. Fünf Bomben und zehn Pfund Dynamit wurden im Besitze einer Studentin gefunden.

10. Oktober. Der deutsche Minister der Auswärtigen Angelegenheiten beabsichtigt einen Besuch in Rom, um zu versuchen, die österreichisch-italienischen Beziehungen zu festigen.

König Eduard telegraphierte an den Oberbefehlshaber in Portsmouth, er sei aufs höchste befriedigt über den zufriedenstellenden Bericht der Untersuchung in der „Dreadnought“-Angelegenheit. Die deutschen Verluste in Samaraland vom 24. September bis 4. Oktober belaufen sich auf 29. Seit dem 3. Oktober haben in Rußland über 100 Sturichtungen stattgefunden.

## Privat Telegramm.

Zanzibar, den 13. Oktober. Der amerikanische Konsul von Zanzibar verließ unter Zurücklassung seiner offiziellen Frau und enormer Schulden per Dampfer „Roerber“ Zanzibar. Ein Grieche namens Contis, welcher vom deutschen Gouvernement festgenommen und dessen Elfenbein beschlagnahmt worden war, verlor 9000 Rupie, die der Konsul für das verkaufte Elfenbein in Depot hatte.

Sultan Ali bin Hamud gab gestern anlässlich der Ordensverleihung des Königs von Italien ein Bankett, zu dem sämtliche Konsule und Oberbeamte geladen waren. Der zum amerikanischen Konsul ernannte Mr. Sarle, der Vertreter von Arnold Cheney & Co., nahm daran teil.

100 Fuß der Pariser Untergrundbahn sind eingestürzt, der ganze Tunnel ist bedroht.

## Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Gouverneur“ traf vom Süden kommend am Dienstag den 9. Oktober hier ein und fuhr am Mittwoch früh über Zanzibar nach Europa.

— Reichspostdampfer „Markgraf“ traf von Europa kommend am Dienstag den 9. Oktober hier ein und fuhr am Freitag früh über Zanzibar nach dem Süden.

## Personal-Nachrichten.

Mit „Gouverneur“ auf der Durchreise in Daresalam eingetroffen: Ingenieur Kuhlwein (von Südwestafrika nach Tanga), Plantagen direktor Perrot (von Lindi nach Tanga).

Mit „Markgraf“ in Daresalam angekommen und nach dem Süden weitergereist: Direktor Bela Sonnenberg (G. Denhardt & Co.), P. Sauppe (G. Denhardt & Co.)

\*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

## Für das Wismann-Denkmal

gingen ferner ein: Sekr. Klenze, Tanga 10 Rp., Oberl. Bock v. Wülffingen, Arusha 10 Rp., zusammen 20 Rp. — Hierzu früher eingea 3562 „ 80

Sa. 3582 Rp. 80 S.

S. u.

Michels.

Hierzu 3 Beilagen und Nr. 34. des „Amtlicher Anzeiger“.



# Heinrich Jordan



BERLIN SW. 12

Weberei

in Ober-Oderwitz i. S.

Tricotagenfabrikation



Markgrafenstr. 102-107.

Wäschefabrik

in Berlin.

in Chemnitz i. S.

## Specialität: Tropen-Bekleidung.

Sanitäre Tropen-Unterzeuge, -Wäsche, -Koffer, Decken, Schlafsäcke, Betten, Moskitonetze, Helme, Schuhe usw.

Kosten-Anschläge über Tropen-Ausrüstungen übersenden auf Wunsch kostenlos.

Der reich-illustrierte Hauptkatalog ist in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

## CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: HAMBURG 8, Asiahaus.

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die gesamte Marktenderei seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

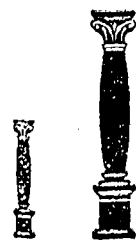
Aufträge werden sofort ausgeführt.

### Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg,  
Cabinet, Rotkäppchen, Wappen  
Wynand Fockink, Amsterdam,  
Cherry Brandy, Curaçao,  
Half om Half  
Elmendorfer Korn  
Underberg's Boonekamp  
(Magenbitter)  
Schmutzler's Magenheil  
Apotheker Wurm's Magendoktor  
Doornkaat — Genever  
Burgeff & Co., Hochheim a. Main  
Burgeff Gruen trocken  
" " sehr trocken  
" " halbsüß  
" " süß  
William Logan & Co.,  
Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehse Sohn,  
Wülfel vor Hannover  
Fleisch- und Gemüse-Konserven  
mit Heizvorrichtung  
Tanusbrunnen (Mineralwasser)  
Münchener Löwenbrauerei, München  
Münch. Löwenbräu in Flasch.  
Duc de Marsat Sillery Mousseux.  
  
Ferner empfohlen wir:  
Gilka's Getreidekimmel  
G. H. Mumm & Co., Reims  
Extra dry  
Leibniz-Cakes  
Pilsener Urquell  
des Bürgerlichen Brauhauses, Pilsen  
Fassbier  
Flaschenbier  
der Wieküler-Klipper-Brauerei.

Die aussergewöhnliche Vermehrung des Umsatzes der Firma wird durch die steigende Höhe nebenstehender Säulen klar veranschaulicht.



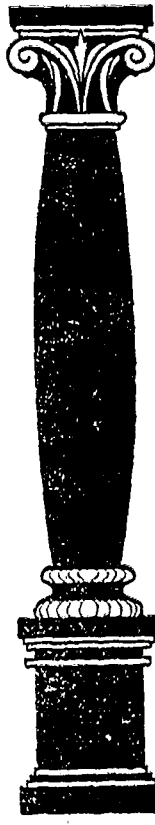
1902



1903



1904



1905.

### LIEFERANTEN:

Fürstlicher Hofhaltungen  
des Auswärtigen Amtes  
des Reichsamts des Innern  
des Königlich Preuss. Kriegsministeriums  
der Kolonial-Regierungen  
der Kaiserlich Deutschen Marine  
der Königlich Preussischen Armee  
der Königlich Bayerischen Armee  
der Königlich Sächsischen Armee  
der Feldlazarette in Ostasien  
des Marine-Expeditionskorps  
beider Marine-Verpflegungsämter  
sämtlicher Kaiserlichen Werften  
des Deutschen Schulschiffvereins  
des Deutschen Seefischereivereins  
der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition  
der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903  
der Schwed.-Antarktisch. Entsatz-Exped.  
der Russischen Murman-Exped. 1899/1904  
der Belgika-Expedition 1905  
der Kaiserlich Russischen Armee  
der Kaiserlich Russischen Marine  
der Französischen Marine  
der Englischen Admiralität  
vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:

der Generalstabsmesse Sr. Excellenz des Herrn Generalleutnant v. Trotha

der Stabsmesse des ehemaligen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika, Herrn Oberst Leutwein

der Stabsmesse des ehemaligen Kommandeurs des Marine-Expeditionskorps, Herrn Oberst Dürr

der Südwestafrikanischen Schutztruppe

u. Fel-Lazarette in Deutsch-Südwestafrika der Gouvernementslazarette in Deutsch-Ostafrika

des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphenschlüssel für Bestellungen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erbrachten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

## Geld-Darlehen 3—20 Mark täglich

für Personen jed. Standes auf Lebensversicherung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kautionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in Klein-Raten rückzahlbar. Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

**MORPHIUM** Entwöhnung absolut zwanglos und ohne jede Entwehnungserscheinung. (Ohne Spritze)  
Dr. F. Müller's Schloss Rheimblick Bad Godesberg a. Rh.  
All. Komfort. Zentralheiz. elektr. Licht. Familienleben. 2 Aerzte.  
Prosp. frei. Zwanglos. Entwöh. v.

**ALKOHOL**

## Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die „Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

## Geheime Leiden

chron. Ausflüsse, Quecksilbervergiftungen, Haut-Anschläge behandelt ohne Quecksilber etc. zumeist ohne Berufsstörung. Strengste Verschwiegenheit.

**Ernst Müller** ehem. Leiter der Bilz'schen Naturheilanstalt Chemnitz, Sa., Moritzstr. 22.

## v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. W. Lehrterstr. 18/19.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.  
Telefon: Amt II. 2881, 2887, 2888.

empfehlen sich für Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco. Zu ammenstellung von Jagdexpeditionen, bezw. Anschlussvermittlung an solche in Britisch-Ost-Afrika unter Führung von langjährig dort ansässigen, waidgerechten Deutschen. Auf Wunsch Prospekte kostenlos.

Passage-Agentur der Deutschen Ostafrika-Linie.



**Neuestes.**

**Die neue türkisch-ägyptische Grenze.**

4. Oktober. Aus Cairo kommt die Meldung, daß die Mitglieder der **türkisch-ägyptischen Grenzkommission** das Grenzabkommen unterzeichnet haben. Die neue Grenze zieht sich in einer geraden Linie von Majah zu einem Punkte drei englische Meilen westlich von Atabah. Die einzige Abweichung befindet sich in der Nähe von Atabah und zwar zu Gunsten der Türkei.

**Die amerikanische Besatzungsarmee in Cuba.**

— Die Tage der Republik Cuba sind also allem Anschein nach endgültig gezählt. Reuter meldet:

5. Oktober. Der **amerikanische General Tunston** ist in **Havana** angekommen und ist in aller Form zum **Kommandanten der amerikanischen Besatzungsarmee** ernannt worden.

**Schiffs-unglück bei Hongkong.**

5. Oktober. Das englische **Auswanderer-Schiff „Charterhouse“** ist in der Nähe von Hongkong gestrandet. **Der Kapitän und 60 Passagiere** ertranken. Der erste Ingenieur des Schiffes sowie 23 Mann der Besatzung und zwei weibliche Passagiere sind gerettet worden, nachdem sie 43 Stunden auf einem Floß umhergetrieben waren.

**Aus Rußland.**

— Die revolutionäre Bewegung in Rußland ist wohl augenblicklich etwas abgeklaut, jedoch beweisen die Kunde, welche fortwährend die Polizei vor allem in den beiden russischen Hauptstädten macht, daß der Brand noch nicht gelöscht ist und daß die Führer nur gelegene Momente zur neuen Anschauung des selben abwarten.

5. Oktober. Während der letzten Monate sind in den **Strassen von Warschau 154 Personen getötet und 596 verwundet** worden. Die russische Polizei hat **110 Bomben** und eine Menge **Dynamit** in der **Ingenieur-Schule** sowie in dem **Eisenbahnministerium in St. Petersburg** aufgefunden.

**Wieder ein englischer Besuch in Paris.**

— In Frankreich und England wollen die sogenannten „**Sympathie-Besuche**“ gar kein Ende nehmen. Reuter meldet:

5. Oktober. Der Lord-Mayor von London sowie mehrere Verwaltungsbeamte werden am 14. Oktober Paris einen Besuch abtatten.

**Britische Eifersucht.**

— Wie wir bereits in voriger Nummer in den letzten telegraphischen Nachrichten kurz mitteilten, kann es der Briten nicht lassen in fortwährenden Eifersüchteleien auf die Entwicklung der deutschen Interessen bzw. die Hebung des deutschen Einflusses in Persien hinzuweisen. Dieses Mal ist es wieder die offiziöse „**Times**“, die sich dazu berufen fühlt:

6. Oktober. In einem Leitartikel der „**Times**“ wird nach der Betonung der Notwendigkeit auf die **Bemühungen der Deutschen** zu achten, ihre **kommerziellen Interessen in Persien** immer weiter zu entwickeln — welche ebenso wie in der Türkei, China und Marokko politische Natur werden können — ein englisch-russisches Abkommen betreffend Persien empfohlen, das analog dem Abkommen Englands mit Frankreich betr. Siam sein soll.

**Ein Defizit von 155 Millionen Rubeln.**

Reuter meldet darüber:

6. Oktober. Die „**Times**“ veröffentlicht einen vertraulichen Bericht des russischen Finanzministers an Mr. Stolypin, den russischen Ministerpräsidenten, worin mitgeteilt wird, daß in der **russischen Staatskasse ein Defizit von 155 Millionen Rubeln** vorhanden ist. Eine neue Anleihe wird darin nicht empfohlen, jedoch empfiehlt der Bericht die Ausgabe einer neuen Serie von Konzeptionen.

**Die Indier und die englische Regierung in Indien.**

— Sehr nett hat es der Gouverneur von Madras verstanden auf das Verlangen des Mitregierens von Seiten der mohamedanischen Indier zu antworten. Reuter meldet:

8. Oktober. Sir Arthur Sawley, der Gouverneur von Madras erwiderte auf eine seitens der mohamedanischen Indier von Salem an ihn gerichtete Adresse, daß jene den richtigen Weg eingeschlagen hätten, wenn sie die Volks-erziehung und Bildung förderten, denn das wäre der Schlüssel zum Erfolge.

**Ein großes Eisenbahnunglück.**

8. Oktober. Der **Expresszug von Mailand nach Rom** entgleiste während eines Nebels am Sonnabend Abend bei Piacenza. **6 Wagenabteile** wurden **vollkommen zertrümmert**, **5 Zugmaschinen** wurden **getötet und 50 verletzt**.

**Nachwehen aus dem russisch-japanischen Kriege.**

— Die Kriegsgerichte über die der Feigheit oder des Verrats während des russisch-japanischen Krieges angeklagten russischen Generale und Admirale wollen kein Ende nehmen. Nach dem Kriege 1870/71 hat man sich in Frankreich jedenfalls nicht so lange damit beschäftigt, obgleich man auch dort allein die Führer pp. für die verlorenen Schlachten verantwortlich ma-

chen wollte und ihnen z. Th. Verrat vorwarf. Reuter meldet:

8. Oktober. Aus Petersburg wird gemeldet, daß ein **Rechtsgericht** zusammengesetzt ist, um über **Admiral Nebogatoff**, den Kommandanten des dritten baltischen Geschwaders, sowie die Kapitäne und einen Teil der Besatzung abzurteilen, weil dieselben sich den Japanern ohne Kampf übergeben haben.

**Hebung des britischen Exports.**

— Stolz weist England auf die Hebung seiner heimischen Industrie und die Höhe seiner Exportziffern hin.

8. Oktober. Der britische Import im Monat September hat die Höhe von etwas über 45 Millionen Pfd. St. erreicht. Das bedeutet eine Abnahme von 664 000 Pfd. St. Der Export erreichte ca. 30 1/2 Millionen, das bedeutet eine Zunahme von ca. 1 1/2 Millionen.

**Vom Baumwoll-Markt.**

— Die günstigen Resultate des Baumwollbaues in Ostafrika machen sich jetzt schon auf dem Weltmarkt bemerkbar. Reuter meldet:

8. Oktober. In einem Briefe von Sir Alfred Jones an die „**Times**“ weist derselbe auf den **plötzlichen Wert-furz der Baumwolle in Manchester** hin und giebt dabei seiner Freude Ausdruck über die **befriedigenden Resultate des Baumwoll-Baubaus in West- und Ostafrika** sowie in West- und Ostindien. Er wird am 29. Dezember nach Westindien abreisen und eine größere Anzahl Baumwollspinner dorthin mitnehmen, um ihnen dort zu zeigen, was getan ist und was im Interesse der Baumwollspinnerien getan werden kann.

**Mitglieder der „East African Association.“**

8. Oktober. Die Liste der Mitglieder von der „**East African Association**“ weist u. A. die Lords Waterford und Warwick auf. Auch General Manning, Sir Geo Madenzie, Sir Kennet Madenzie und W. Cathcart Wajoo stehen auf der Liste.

**Das englische Neuenormier-Panzererschiff.**

8. Oktober. Bei dem Fahrversuch des neuen britischen Schlachtschiffes „**Dreadnought**“ erreichte dasselbe eine Geschwindigkeit von 21 1/2 Knoten, d. h. 1/2 Knoten mehr, wie man geschätzt hatte. Es ist das gewaltigste Schlachtschiff der Welt. Die britische Admiralität teilt mit, daß das Schiff außergewöhnlich gut manövriert und vorzüglich dem Steuer gehorcht. Außerdem ist es ein gutes Seeschiff.

**Aus Heimat und Ausland.**

**Prinz Albrecht †.** — Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtum Braunschweig ist am 13. September früh in Ramenz an den Folgen eines Schlaganfalls, den er am 10. September erlitten hat, gestorben. Die Hamb. Nachrichten widmen dem Prinzen folgenden Nachruf:

Mit dem Prinzen Albrecht ist wieder einer jener Männer aus der großen Periode des Deutschen Reiches dahingegangen, ein Mitkämpfer Kaiser Wilhelms I., und wohl der letzte General, der 1866 bereits eine Brigade und 1870/71 eine Division geführt hat. Aber wir betrauern in dem dahingegangenen Prinzregenten nicht nur den Teilnehmer an den weltgeschichtlichen Taten der glorreichen heroischen Vergangenheit unseres Volkes, sondern auch den Fürsten und Mann. Die ganze Persönlichkeit des Prinzen Albrecht wandte ihm unsere Sympathie zu. Er war ein wirklich vornehmer Herr der alten Schule, mit lauterem Charakter und voller Hingabe an die Grundsätze des Zeitalters Wilhelms I. Deshalb verband ihn auch innige Freundschaft mit dem Fürsten Bismarck. Wie sehr der große Staatsmann ihn schätzte, ging u. a. aus der Antwort hervor, die er bei der Huldbigung der Braunschweiger im Juli des Jahres 1893 auf die Begrüßungsansprache erteilte und die mit folgenden, den verstorbenen Prinzregenten ehrenden Worten schloß:

„Ich benutze diese Gelegenheit, um dem persönlichen Gefühle Ausdruck zu geben, welches mich an den Regenten Ihres Landes, den Prinzen Albrecht von Preußen, knüpft. Schon sein Vater ist mir stets ein gnädiger Herr gewesen. Der jetzige Regent hat seine Ansicht nicht geändert, er machte, ob ich Minister oder Privatmann war, keinen Unterschied, und es ist meinem Herzen eine Wohlthat, wenn Sie mit mir auf das Wohl Ihres Regenten, des Prinzen Albrecht, ein Hoch ausbringen.“

Selbstverständlich genoß Prinz Albrecht auch das volle Vertrauen Kaiser Wilhelms II. Wiederholt wurde er von diesem mit diplomatisch-repräsentativen Aufträgen betraut, die oft genug Stoff zu allerhand Kombinationen gaben. Im Dezember 1904 vertrat er den Kaiser bei der Taufe des italienischen Kronprinzen und im Mai/Juni dieses Jahres war er als Vertreter des Deutschen Reiches bei den Madrider Hochzeitsfeierlichkeiten anwesend.

Prinz Albrecht wurde am 8. Mai 1837 geboren. Sein Vater war der vierte Sohn Fried-

rich Wilhelms III., Prinz Friedrich Heinrich Albrecht. Nach seiner Ausbildung trat Prinz Albrecht der Jüngere in das Heer ein. Er wurde 1860 Major, 1861 Oberst. Den Feldzug in Schleswig-Holstein 1864 machte er im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl mit. Im Jahre 1865 wurde er Generalmajor und befehligte 1866 die erste schwere Kavalleriebrigade, mit der er Anteil an der Schlacht bei Königgrätz nahm. Im Feld 1870/71 führte er zuerst die 2. Gardetavalleriebrigade und kämpfte mit ihr bei Gravelotte und Sedan. Im Oktober und November befehligte er nordwestlich von Paris ein größeres Detachement. Dem Heere war zunächst auch nach dem Kriege seine Kraft vorwiegend gewidmet, als er im Februar des Jahres 1873 mit der Führung des 10. (hannoverschen) Korps betraut und im September desselben Jahres zum kommandierenden General dieses Korps ernannt wurde. Aber schon dieser hannoversche Wirkungskreis hatte seine politische Bedeutung: „Es galt nicht nur“ (so schreibt ein Chronist über jene Zeit) „der Stadt Hannover einen Hofhalt zu geben, der sie für die durch den Umschwung von 1866 herbeigeführten wirtschaftlichen Verluste entschädigen sollte, sondern mehr noch, die schmolgende Bevölkerung mit den neuen Verhältnissen durch persönliche Einwirkung eines der höchstgestellten Träger derselben zu versöhnen. In welchem Maße dem Prinzen dies gelungen ist, zeigte der großartige und herzliche Empfang, der dem Kaiser Wilhelm I. bereitet wurde, als er zu Hannover beim großen Manöver im Herbst 1881 erschien.“ Damals, am 7. September, ernannte Kaiser Wilhelm den Prinzen zum Chef des hannoverschen Füsilierregiments Nr. 73, das jetzt seinen Namen trägt; erst vor wenigen Tagen konnte Prinz Albrecht sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Regiments begehen.

Eine nicht minder bedeutsame Aufgabe als in Hannover fiel dem Prinzen Albrecht im Jahre 1885 zu, in dem er nach Beschluß der braunschweigischen Landesversammlung die Regentschaft des Herzogtums Braunschweig übernahm. Durch den Tod des unvermählten, kinderlosen Herzogs Wilhelm war in Braunschweig die Frage der Erbfolge akut geworden, da die ältere Linie Braunschweig des Welfenhauses dadurch erloschen war und es von vornherein zweifelhaft war, daß die jüngere, hannoversche Linie die Regierung werde antreten können. In dieser Voraussicht hatte Regierung und Landesvertretung in Braunschweig schon im Februar 1879 das Regentenschaftsgesetz vereinbart, wonach für den Fall der Behinderung des Thronerben ein Regentenschaftsrat aus den drei stimmungsführenden Mitgliedern des Staatsministeriums und den Präsidenten des Landtages und des Oberlandesgerichts, nach Verlauf eines Jahres aber bei Fortdauer jener Behinderung ein Regent gewählt werden sollte. Als dann am 18. Oktober 1884 Herzog Wilhelm auf seiner Besitzung Sibyllenort starb, übernahm der Regentenschaftsrat im Einverständnis mit der Reichsregierung die Verwaltung des Landes. Da der Bundesrat am 2. Juli 1885 beschloß, daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig bei seinem Verhältnisse zum Bundesstaat Preußen „mit den Grundprinzipien der Bundesverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar sei“ und die braunschweigische Landesregierung dem zustimmte, wurde auf Vorschlag des Regentenschaftsrates am 21. Oktober 1886 einstimmig Prinz Albrecht von Preußen zum Regenten gewählt.

Der Tätigkeit, die der Verstorbene als Regent entwickelt hat, kann in jeder Beziehung nur Lob und Anerkennung gezollt werden. Manche Schwächen mögen dem verstorbenen Prinzen eigen gewesen sein, aber sie waren erträglich. Seine Frömmigkeit beruhte auf innerer Ueberzeugung, aber auch auf der, daß es Pflicht jedes Regenten sei, sich zur Religiosität zu bekennen. Und wenn er in kleinen Dingen sich öffentlich sparsam zeigte, so hatte er in großen Dingen im Geheimen eine um so offenere Hand. Niemals hat sich ein Bittsteller, der ihm der Hilfe würdig erschien, vergeblich an ihn gewendet.

Vermählt hatte sich Prinz Albrecht am 19. April 1873 mit Prinzessin Marie von Altenburg, der Tochter des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg. Der Ehe entsprossen drei Söhne, Prinz Friedrich Heinrich (geb. 1874), Prinz Joachim Albrecht (geb. 1876) und Prinz Friedrich Wilhelm (geb. 1880). Prinzessin Marie starb im Jahre 1898.

Die aus dem Tode des Prinzen sich ergebende staatsrechtliche Lage ist klar. Da der vom braunschweigischen Landtage nach Maßgabe des Regentenschaftsgesetzes vom 16. Februar 1879 gewählte Regent gestorben ist, das Hindernis aber, das die Thronfolge der erbberechtigten lumburgischen Prinzen ausschließt, fortbesteht, wird, falls nicht in letzter Stunde ein unvorhergesehener Fall eintritt, ein neuer Regent gewählt werden müssen.

Für Deutsch-Ostafrika hat der verstorbene Prinz noch eine besondere Bedeutung gehabt, ist er doch einer der Ersten gewesen, der so viel Vertrauen in die Kolonie gehabt hat, um größere Kapitalien in Deutsch-Ostafrika für Plantagen-Unternehmungen (Prinz Albrecht Plantagen) hineinzustrecken und dadurch zur Gründung neuer Unternehmungen ermutigt hat.

— Zum Wechsel im Kolonialamt. — Die letzten heimischen Zeitungen bringen endlich auch die amtliche Mitteilung von dem Wechsel in der Leitung des Kolonialamts. Der Reichsanzeiger meldete am 11. September, daß der Kaiser den Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg auf seinen Antrag von der Stellung als stellvertretender Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes entbunden und ihm gleichzeitig die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse verliehen hat, sowie daß der bisherige Direktor der Bank für Handel und Industrie Bernhard Dernburg, unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz, mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, sowie für den Fall der Behinderung des Reichskanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Schutzgruppen in den afrikanischen Schutzgebieten beauftragt worden ist.

Aus dieser amtlichen Ankündigung ist mit Gemutigung zu entnehmen, daß die Reichsregierung tatsächlich die Forderung des Reichskolonialamtes in der bevorstehenden Tagung des Reichstages wieder einbringen wird. Das steht allerdings nicht mit klaren Worten darin, aber es geht aus der Tatsache hervor, daß Herr Dernburg „mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung“ beauftragt worden ist, obwohl wir zur Zeit gar keinen Kolonialdirektor haben der zu vertreten wäre. Wenn es übrigens von einigen Blättern als besondere Auszeichnung oder doch als bedeutsame Tatsache bezeichnet worden ist, daß Herr Dernburg den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz erhalten hat, so können wir dem nicht zustimmen, sondern halten das für selbstverständlich, nachdem allen Gouverneuren unserer Kolonien das Prädikat Excellenz — wenn auch nur während ihres Aufenthaltes in außereuropäischen Gebieten — verliehen worden ist.

Hier sei noch eine Bestätigung zum Wechsel im Kolonialamt angeführt; das Chemnitzer Tageblatt schreibt nämlich dazu:

Von irgendwelcher Blödsinnigkeit bei der Ernennung des Herrn Dernburg war gar keine Rede. Fürst Bülow hat seit Jahren danach gestrebt, einen Kaufmann in die Leitung der Kolonialabteilung zu bringen; schon im Jahre 1897, als er noch Staatssekretär des Auswärtigen war, beauftragte er den Fhrn. v. Richthofen, als dieser aus der Kolonialabteilung als Unterstaatssekretär ins Auswärtige Amt übertrat, mit dem Bürgermeister von Hamburg, Dr. Burchard, wegen Uebernahme der Direktorstelle im Kolonialamt in Unterhandlungen einzutreten. Später wurde dann mit Herrn Wiegand angeknüpft und schließlich mit Herrn Dernburg, auf den der Kanzler schon lange aufmerksam geworden war. Die Wünsche des Kanzlers sind nun in die Tat umgesetzt worden.

Wir hätten von der Aeußerung des sächsischen Blattes, das in manchen Punkten nicht einmal neues sagt, keine Notiz genommen, wenn nicht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Auslassung übernommen und dadurch als zutreffend anerkannt hätte. „Hamb. Nachr.“

— Eine Rede unseres Kaisers. — Reuters Telegraphenbureau hat seiner Zeit bereits kurz über eine Rede unseres Kaisers berichtet, die Er. Majestät in der Provinz Schlessien gehalten hat. Die heimischen Zeitungen ergaben sich in längerem zum Teil mißbilligenden Erörterungen über dieselbe. U. a. schreibt die Dtsch. Ztg.:

Beim Ständemahl der Provinz Schlessien hat Seine Majestät der Kaiser am Sonnabend eine Ansprache gehalten, die wie eine überraschende Wiederholung eines Vorgangs vor vierzehn Jahren, nämlich der Verbannung der „Nörgler“ im Februar 1892, bei dem Festmahl der Brauburger, wirkt.

Vor vierzehn Jahren hieß es: „Doch wäre es dann nicht besser, das die mißvergnügten Nörgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unseren elenden und jammervollen Zuständen auf das schnellste entzögen? Ihnen wäre ja dann geholfen und uns täten sie einen großen Gefallen damit. Mit Schlagwörtern allein ist es nicht getan, und den ewigen mißvergnüglichen Anspielungen über den neuen Kurs und seine Männer erwidere ich ruhig und bestimmt: „Mein Kurs ist der richtige, und der wird weiter gesteuert.“ Vorgestern in Breslau aber, nach der Rückkehr vom Lagerfelde von Bunzelwitz, sprach der Kaiser die Worte: „Dem Lebenden gehört die Welt, und der Lebende hat Recht. Schwarzseher dulde ich nicht, und wer sich zur Arbeit nicht eignet, der scheide aus, und wenn er will, suche er sich ein besseres Land.“

Das wäre also nach vierzehn Jahren, die gewiß reich an Wechsel, an Umkehr und an Enttäuschungen waren, ein Anklang an die Tage eines jugendlichen Herrscherdrangs, der auf neuer Bahn unerhörtes Glück zu schaffen hoffte und der unter dem wuchenden Druck der alten Wilhelmischen Ära, des Zeitalters Bismarcks, sich verkannt, sich ungerecht behandelt glaubte. Damals mußte in einem Blatt der politischen Satire der „Zug des Todes“ von Spangenberg's Meisterhand erhalten zu einer Art bitter-erbahener Illustration des bestehenden Zustandes; denn in dem endlosen Zug der Nörgler ritt vor Eugen Richter unter breitrandigem Hut der Schloßherr aus dem Sachsenwalde, da waren der Junker und der Geistliche und außer den unheilbaren Sozis Vertreter und Politiker aller Stände vertreten.

Wenn „Schwarzseher“ bedeuten sollte, daß man eine ernste Lage als ernst ansieht und Gefahren als Gefahren erkennt, dann würde auch die Breslauer Rede einen Aufbruch in der Öffentlichkeit erzeugen, zumal da ein Kaiserliches „Ich dulde sie nicht“ dabei ist, von dem an sich nur gesagt werden kann, daß es tatsächlich niemanden trifft, der in Treue zu Kaiser und Reich unabhängig und in geziemender Form seine Ueberzeugungen in Sachen von Staat und Nation vertritt. Ganz besonders aber hoffen wir, daß dies Kaiserliche „Ich dulde sie nicht“ sich nicht auf die Ratgeber Er. Majestät erstrecken soll; denn Diener des Monarchen und des Landes, die von vornherein bestrebt sind, alles in Rosenrot zu sehen, die sind die gefährlichsten für Thron und Land; die können über den Monarchen und das Reich nur neue Gewitterwolken heraufzuführen; denen würde die nationale öffentliche Meinung das eine inhaltsschwere Wort entgegenrufen: „Algecirras.“ Denen würden wir die Schlussworte aus der letzten Neujahrs-Ansprache des Kaiserlichen Herrn entgegenhalten: „Wie es mit uns in der Welt steht, haben die Herren gesehen.“

Weil die Breslauer Worte von Neuem Schwierigkeiten in den Beziehungen zwischen Kaiser und Nation hervorzurufen könnten, nur darum ergreifen wir an dieser Stelle das Wort. Wir möchten dafür plaidieren, daß das scharfe Wort mehr aus der sehr erhöhten Feststimmung der schlesischen Kaiserstage und als Bekenntnis zu dem Segen des Glaubens und Vertrauens aufgefaßt werde, den auch jedermann in der Reihe jener anerkennt, die die politische und diplomatische Lage des deutschen Reiches nur als alles eher denn rosig anzusehen vermögen.

Diese Stimmung ist außerhalb der Welt der Dstiziosen, die nun einmal vergnügt und zufrieden sein müssen, sie ist bei den Patrioten wohl allgemein verbreitet. Auf dem Feld von Bunzelwitz gab ihr die frühe Excellenz Graf Bücklers-Rogau einen ersten Ausdruck, indem sie angesichts des Obelisken zu Ehren des großen Friedrichs Rex das Wort Carlyles zitierte: „Arbeiten und nicht verzweifeln!“ Und bei dem händischen Festmahl in Breslau, unmittelbar nach der Kaiserrede, erklärte auch der Oberpräsident der Provinz, der soeben mit dem Schwarzen Adler-Orden ausgezeichnete Graf Zedlitz-Trützschler: „Es wäre unwahrhaftig und unwürdig, sich hinwegzusehen zu wollen darüber, daß ernste und schwere Gefahren in unserer Zeit vorhanden sind, daß Feinde unsere nationale Eigenart anfasten, die vielhundertjährigen Errungenschaften

unserer Kulturentwicklung unter dem ruhmreichen Hause Hohenzollern, die Untertanentreue und das monarchische Bewußtsein untergraben, das bei uns, Gott sei Dank, immer bestanden hat.“

So hoffen wir, daß alle Ratgeber Er. Majestät, die politischen ebenso gut wie die militärischen, sich ihrer höheren Verpflichtung vor Kaiser und Reich bewußt bleiben. Dann darf die Flut der Erörterungen getroßt hinter den Schleusen bleiben, dann wird nicht neue Illusion und neues Schönfärben von Seiten der Aemter und Würden nur neue Enttäuschungen bringen. Dann braucht im Reichstag kein Vebel in billiger Art rhetorisch zu erzellieren. Dann braucht kein Nachfolger Eugen Richters auf sein Stichwort zu grimmer Rede und Fehde zu warten.

Aber ein Wunsch sei daneben noch an eine andere Adresse gerichtet. Es wäre höchlich an der Zeit, daß auch die Vertreter städtischer Gemeinwesen, daß auch freisinnige Oberbürgermeister anfangen, den byzantinischen Still ihrer Begrüßungs-Ansprache, der wie qualmender Weihrauch von der Magistrats-Estrade durch die Straßen zieht und selbst Ehrentugfrauen zum Hüfteln bringen kann, ein wenig modeln. Der Respekt vor dem Kaiser muß es verhindern, daß ihm die Stimmung Potemkinscher Dörfer vorgezaubert wird. Und sehr mit Recht schreibt die „Deutsche Tageszeitung“: „Man macht häufig den abligen und militärischen Kreisen den Vorwurf des Byzantinismus, der übertriebenen Unterwürfigkeit. Wenn man die gestrige Rede des Kommandierenden Generals v. Woynsch mit der vorgelegten des freisinnigen Oberbürgermeisters vergleicht, wird man finden, daß in diesem Falle der Vorwurf nicht nach der richtigen Stelle gerichtet ist.“

Noch intimer wird der Vorwurf bezeichnenderweise zugespitzt in einem demokratischen Berliner Organ, das rund und nett schreibt: „Was waren das für kernige, prächtige Sätze, die der Kommandierende General des sechsten Armeekorps, Herr Remus von Woynsch, auf dem Paradebühnen an den Kaiser richtete; und was war das für ein parfümierter Duale, den der Herr Oberbürgermeister Bender beim Empfang des Kaisers in Breslau steigen ließ! Der Herr Oberbürgermeister Bender, dieser Freisinnler, der in seinem Fensterlaß an die guten Bürger und Bürgerinnen Breslaus erklärt, „auf Befehl des Kaisers sei er so glücklich, bekannt machen zu dürfen.“

Von der preussischen Armeeläufigkeit läßt sich immer so Manches lernen. Hoffen wir, daß solche Verlegenheit im treuesten Dienste des Kaisers und zum Allerbesten des Vaterlandes, wo es an der Zeit ist, auch benutzt werde!

**Marktpreise afrikanischer Produkte in Zanzibar (23. bis 29. September 1906.)**

Waren	Preise in Dollars *)	Bemerkungen.
Roter Pfeffer	15,8 bis	Per frasila von 35 lbs
Nelken (Zanzibar)	5,93,5 „ 6,11	„ „ „
„ (Pemba)	5,87,5 „ 6,11	„ „ „
Nelkenstengel	1,76,3 „ 1,79,3	„ „ „
Cocunutisso	11,00 „ 14,00	„ 1000 Nüsse
Copra	1,50 „ 1,70	„ frasila von 35 lbs
Gummi Copal	6,00 „ 16,00	„ „ „
Häute	1,00	„ 5 bis 8 lbs.
Flusspferdzähne	16,00 „ 30,00	„ frasila von 35 lbs.
Elfenbein	40,00 „ 231,00	„ „ „
Nashorn-Hörner	80,00	„ „ „
Gummi elastic	37,50 „ 46,00	„ „ „
Sesam	1,00	„ 26 bis 30 lbs.
Schildpatt	3,00 „ 14,10	„ Pfund.

\*) Dollar - 2 Rp. 12,5 Heller. 47 Dollar - 100 Rp.

**An unsere Leser.**

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlchen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt der Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.“

**Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.**  
(Monat Oktober 1906).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1. 10.	3 h 14 m	3 h 34 m	9 h 24 m	9 h 44 m
2. 10.	3 h 53 m	4 h 11 m	10 h 02 m	10 h 20 m
3. 10.	4 h 28 m	4 h 45 m	10 h 37 m	10 h 53 m
4. 10.	5 h 01 m	5 h 18 m	11 h 10 m	11 h 26 m
5. 10.	5 h 34 m	5 h 50 m	11 h 42 m	11 h 58 m
6. 10.	6 h 06 m	6 h 23 m	—	0 h 15 m
7. 10.	6 h 39 m	6 h 57 m	0 h 31 m	0 h 48 m
8. 10.	7 h 14 m	7 h 34 m	1 h 06 m	1 h 24 m
9. 10.	7 h 53 m	8 h 17 m	1 h 44 m	2 h 05 m
10. 10.	8 h 40 m	9 h 11 m	2 h 29 m	2 h 56 m
11. 10.	9 h 42 m	10 h 20 m	3 h 27 m	4 h 01 m
12. 10.	10 h 58 m	11 h 36 m	4 h 39 m	5 h 17 m
13. 10.	—	0 h 14 m	5 h 55 m	6 h 31 m
14. 10.	0 h 47 m	1 h 20 m	7 h 04 m	7 h 34 m
15. 10.	1 h 47 m	2 h 13 m	8 h 00 m	8 h 25 m
16. 10.	2 h 37 m	3 h 00 m	8 h 49 m	9 h 11 m
17. 10.	3 h 22 m	3 h 43 m	9 h 33 m	9 h 56 m
18. 10.	4 h 06 m	4 h 28 m	10 h 17 m	10 h 39 m
19. 10.	4 h 50 m	5 h 12 m	11 h 01 m	11 h 23 m
20. 10.	5 h 35 m	5 h 58 m	11 h 47 m	—
21. 10.	6 h 22 m	6 h 45 m	0 h 10 m	0 h 34 m
22. 10.	7 h 10 m	7 h 35 m	0 h 58 m	1 h 23 m
23. 10.	8 h 02 m	8 h 28 m	1 h 49 m	2 h 15 m
24. 10.	8 h 59 m	9 h 30 m	2 h 44 m	3 h 15 m
25. 10.	10 h 07 m	10 h 44 m	3 h 49 m	4 h 26 m
26. 10.	11 h 22 m	—	5 h 03 m	5 h 41 m
27. 10.	0 h 00 m	0 h 34 m	6 h 17 m	6 h 50 m
28. 10.	1 h 08 m	1 h 36 m	7 h 22 m	7 h 50 m
29. 10.	2 h 03 m	2 h 25 m	8 h 14 m	8 h 36 m
30. 10.	2 h 47 m	3 h 07 m	8 h 57 m	9 h 17 m
31. 10.	3 h 26 m	3 h 42 m	9 h 35 m	9 h 52 m

Am 2. 10. Vollmond. Am 24. 10. Erstes Viertel.  
Am 10. 10. Letztes Viertel. Am 31. 10. Vollmond.  
Am 17. 10. Neumond.

**Postnachrichten für Oktober 1906.**

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3/2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar.**)	
6.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
8.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Beira	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 3. 11. 06.
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
10.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Durban	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus Europa	Post ab Berlin 15. 9. 06.
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 10. 06.
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Beira	
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterreichischen Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 26. 9. 06.
17/16*.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus Europa	Post ab Berlin 29. 9. 06.
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Durban	
19.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
20.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
20.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 28. 9. 06.
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
23.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach den Südstationen bis Durban	
24.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban	
25.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 13. 11. 06.
25.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
25.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 17. 11. 06.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 11. 06.
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 10. 06.
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
29/28*.)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	

Anmerkungen: \*) Aenderungen der Südtouren bleiben vorbehalten.  
Zanzibar\*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**ORIGINAL-ABZÜGE!**

**Böhmisches Brauhaus Berlin**

liefert ihre reinsten Berliner Tafelbiere, genau dieselben, wie die Berliner Kundschaft erhält, Streng nach dem bayr. Braugesetz gebraut.

In grossen Champagnerflaschen à ca. 80 Centilliter Inhalt.

Das Pilsener-*„A“* 16.50, Gambrinus- (Münchener) *„A“* 17.50, und Rock-Bier *„A“* 18.50 per Kiste 48/ Flaschen sob Hamburg.

Alleiniger Exportvertreter: Henry B. Simms, Hamburg.

**Herrnhuter Cigarren-Versand**

**A. Dürninger & Co., Herrnhut i.S.**

Königl. Hoflieferanten. — Gegründet 1747.

Anerkannt reelle Bezugsquelle für **Cigarren** in allen Preislagen.

Versand nach allen Kolonien an Private u. Wiederverkäufer unter Garantie unversehrter Ankunft. — Illustrierte Hauptpreisliste kostenfrei.

**Reichsadler- Apotheke.**

Dar-es-Salaam.

**Bretschneider & Hsche.**

Dar-es-Salaam.

**Lager von Arzneimitteln jeder Art**  
in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toilettenseifen, Surbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

**Taschen-, Expeditions-Apotheken**  
laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von

Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art  
für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden  
sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

**Compagnie des Messageries Maritimes**

**Französische Postdampferlinie.**

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, Deutschland, England, Belgien etc.  
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Oktober Nachm. ac. D. „Oxus“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé, Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Oktober ac. D. „Djemnah“.

Passagepreise (incl. Tafelweiu).

Von Zanzibar nach	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
Marseille	Rs. 646/10	Rs. 457/—	Rs. 228/80	Rs. 969/15	Rs. 685/50	Rs. 343/20

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörigen ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets um 15%, in der II. Cl. um 10%; Missionare und deren Familie erhalten in der I. u. II. Cl. 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahren Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

**Traun Stürken & Devers G.m.b.H.**  
**Daressalam.**

# Theodor Wilckens

Technisch-kaufmännisches Bureau für

**Kolonial-Maschinenbau und Transportmittel**

**Export u. Import — Agentur u. Kommission.**

**HAMBURG, Afrikahaus**

Grosse Reichenstrasse 25/33

Telephon I, Nr. 8416.

Börsenstand: Pfeiler 54

**Telegramm-Adresse**

Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin

A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

**BERLIN**

N. W. 7, Dorotheenstrasse 22

Telephon I, Nr. 9726

**Bankkonto**

Filiale der Deutschen Bank, Hamburg

Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin,

**Exportvertreter erster deutscher** englischer und amerikanischer Fabrikanten der Maschinen-, Geräte-, Transportmittel-Branche u. a.:

Ackerbaugeräte und Maschinen.  
Anstrichmasch. f. Handbetr.  
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.  
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.  
Bagger. Bahnen.  
Ballenpressen.  
Baumaterialien und Beschläge.  
Baumrodemaschinen.  
Baumschutzringe.  
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.  
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.  
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.  
Bohrapparate und Werkzeuge.  
Bohrausführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.  
Brennerei-Masch. u. Utensilien.  
Brutapparate.  
Cement- u. Cementstein-Masch.  
Dachpappen.  
Damschneidemasch.  
Dampfmaschinen und -Schiffe.  
Dampflastwagen.  
Dampfwasch-Anlagen.  
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.  
Draht, Drahtgewebe, Drahtseile, Drahtstifte.  
Eisen- und Stahlwaren.  
Eis- und Kältemaschinen.  
Elektrische Anlagen.  
Elektro Isolierkitt „Stephan“.  
Entfaserungs-Maschinen.  
Entladevorrichtungen.  
Erdnuss-Schälmaschinen.  
Erdschneidemasch., selbsttätige.  
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.  
Fahrräder und Motorräder.  
Farben. Filter.  
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.  
Geldschränke und Kassetten.  
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.  
Gerberei- und Ledermaschinen.  
Göpel- oder Rosswerke.  
Häuser, Tropen aus Holz u. Eisen.  
Hebezeuge, Winden.  
Holzbearbeitungs-Maschinen.  
Hydraulische Pressen.  
Jutesäcke, Ballenstoff.  
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.  
Kautschuk-Gewinnungs-Masch. Instrum., Messer- und Blechbech.  
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag. u. Maschinen f. Kopro u. Faser.  
Kran- und Hebevorrichtungen.  
Krankenh.-, Lazarett-Einrichtung.  
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.  
Lokomobilen.  
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.  
Maschinenöle und Bedarfsartikel.  
Medikamente u. medicin. Instrum.  
Metall-Cement „Stephan“.  
Mineralwasser-Apparate.  
Molkerei-Einrichtungen.  
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.  
Motorboote und -Wagen.  
Mühlmaschinen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.  
Oelmühlen und Pressen.  
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.  
Persennige.  
Petroleum-Motoren.  
Pflanzstöcke.  
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.  
Photographische Apparate usw.  
Plantagen-Geräte und Maschinen.  
Pumpen jeder Art.  
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.  
Rostschutzfarbe „Eisena“.  
Sägewerks-Anlagen.  
Sättel, Reitzeuge, Geschirre für Pferde, Ochsen, Esel.  
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.  
Segeltuch.  
Seifenfabrikations-Einrichtungen.  
Seile aus Hanf und Draht.  
Speicheranlagen.  
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.  
Spiritus-Motore, -Lokomobilen.  
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-  
Stahlwaren, -Blech, Draht.  
Steinbrecher,  
Strassenwalzen.  
Tabak-, Gigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.  
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen,  
Tierfallen.  
Treibriemen.  
Trocken-Anlagen und -Häuser.  
Tropen-Ausrüstung.  
Verpackungs-Materialien.  
Wagen aller Art.  
Wagen u. Karren für alle Zwecke.  
Wasser-Bohrungs-Apparate.  
Wasser-Reinigung.  
Wasser-Versorgungs-Anlagen.  
Werkzeuge u. Werkzeugmasch.  
Windmotore.  
Zelte.  
Zerkleinerungs-Maschinen.  
Ziegelei-Maschinen.  
Zuckerfabrikations-Maschinen.

## Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehöriteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe,  
z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.  
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.  
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopro, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.  
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.  
Lieferung u. Bau von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampfmaschinen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.  
Ausrüstung von Expeditionen.  
Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.  
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

93 erste Preise, darunter 50 goldene u. 9 Staatsmedaillen.

Weltruf

haben **R. Webers Raubtierfallen,**  
**Jagd u. Fischereiartikel.**

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger, Hyänen, Leoparden, Schakale etc.**

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis.

**R. Weber** älteste deutsche Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien  
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Beilagen, Prospekte, \* \*  
\* \* Preis-Courante etc.

finden durch die  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die  
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung  
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Hanseatische

**Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
zu Hamburg

Versicherungsanträge nehmen entgegen  
die General-Agenten für Deutsch-Ostafrika

**Wm. O'Swald & Co.**

**F. GÜNTER**

empfehl sein grosses Lager in

**Eisen-, Stahl- und Messingwaren**

**Baumaterialien**

Oele, Farb- und Bürstenwaren

**Werkzeuge**

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

**Haus- u. Küchengeräte**

**Kochherde.**

**Werkzeuge u. Materialien**  
für alle Handwerke.

**Möbel aller Art**

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-**  
**waren.**

Lampen, Laternen und Beleuch-  
tungsartikel.

**Pumpen**

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

**Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

**TRANSVAAL-HOTEL Daressalam**

vormals Afrika-Hotel.  
(Nahe dem Hafen).

Inhaber: **Eugen Badrian**

Deutsch-französ. Küche.

**Nur kalte Getränke**

**Gute Zimmer**

Monatliche Messen

**Billige Preise**

**Aufmerksame Bedienung.**

First Class Cuisine

**Iced Drinks**

**Good Rooms**

Monthly Boarders taken

**Moderate Prices**

**Best Attendance.**

**On parle francais. - Hollandsch gesproken. - English spoken.**

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups sorgfältigst ausgeführt.



## Um des Mannons willen.

Kriminalroman von Fred M. White  
Autorisierte Uebersetzung von M. Walter

Nachdem ihn Wilfrid, in seiner Wohnung angelangt, reichlich mit Nahrung versehen hatte, richtete er ihm in einem Nebenraum ein Lager her und sobald Evertton eingeschlafen war, verabschiedete sich auch Sargby.

Wilfrid jedoch verspürte keine Müdigkeit. Er war zu erregt von all den Eindrücken des Abends, zu beschäftigt mit den verschiedensten Fragen, die sich ihm aufgedrängt hatten.

So saß er noch lange, bis ihn ein Geräusch im Nebenzimmer aufschreckte. Als er an die Verbindungstüre trat, sah er zu seinem Erstaunen Evertton aufrecht sitzen, ein kleines Buch in der Hand haltend. „Ich muß es geträumt haben,“ hörte er ihn murmeln. „Es war so klar, aber nun hab' ich's wieder vergessen. Schade!“ Mit einem Seufzer fiel er in die Kissen zurück, gähnte und versank von neuem in Schlaf. Das Buch war auf den Boden heruntergeglitten. Wilfrid bemerkte es und in einer Umwandlung von verzehlicher Neugier hob er es auf, ging damit in sein Zimmer zurück und studierte den Inhalt. Es waren nur Zahlen und hier und da Eintragungen, deren Sinn Wilfrid absolut nicht verstand.

Während er noch in dem Büchlein blätterte, klopfte es leise ans Fenster. Wilfrid warf einen Blick hinaus und beeilte sich dann, die Haustüre zu öffnen.

Mariott stand auf der Schwelle. „Ich hatte Glück,“ sagte er eintretend. „Als Morrison ins Billardzimmer kam, lag ich schlafend auf dem Sopha.“

„Merkte man ihm etwas Besonderes an?“ fragte Wilfrid begierig.

„Um — —“ lächelte Mariott, „er sah nicht gerade aus wie ein Bild friedlicher Ruhe. Beiläufig gesagt — teilen Sie bitte Sargby mit, er braucht sich keine Sorge wegen der Geldangelegenheit zu machen. Bentley ist ein Unfall zugestoßen, sodaß er eine Zeitlang das Bett wird hüten müssen. Morrison erzählte mir nämlich, er habe seinen Freund bei dessen Weggehen bis ans Parktor begleitet. Bentley habe vom Wege her noch mit ihm gesprochen und sei unversehens von einem Automobil überfahren worden. Natürlich ist das erlogen, Tatsache bleibt aber, daß Bentley eine gebrochene Rippe und eine verletzte Hand hat — wahrscheinlich infolge seines nächtlichen Zusammenstoßes mit uns. Haben Sie mir etwas über Ihren Schützling zu berichten?“

„Er schläft,“ entgegnete Wilfrid, „ich fand jedoch dies kleine Buch bei ihm.“

Mariott griff eifrig darnach. „Das ist ein wichtiger Fund,“ bemerkte er. „Wollen Sie es mir kurze Zeit überlassen?“

„Gewiß,“ nickte Wilfrid. „Ich bin nicht klug draus geworden, kommt mir vor wie verrückter Unsinn. Vielleicht verstehen Sie es besser.“

Mariott nahm das Buch in Empfang; dann verabschiedete er sich, um noch einige Stunden der Ruhe zu pflegen.

Zu Wilfrids Erleichterung verlangte Evertton am folgenden Morgen nicht nach dem kleinen Buch, das er ganz vergessen zu haben schien. Er war mit seiner veränderten Lage außerordentlich zufrieden und da er nach dem Frühstück seinen gewohnten Spaziergang in den Park unternahm, so konnte Wilfrid die Zeit benutzen und Freda aufsuchen. Inspektor Morran gestattete ihm eine Unterredung mit ihr, nachdem er ihm berichtet hatte, die verschobene Gerichtsverhandlung sei Umstände halber auf den Nachmittag dieses selben Tages festgesetzt worden. Fräulein Evertton werde alsdann ihre Freiheit wieder erhalten. Ihre Verhaftung sei ein Mißgriff gewesen, da die Polizei eine falsche Spur verfolgt habe. Wilfrid fand Freda sehr niedergeschlagen. Die Einsamkeit und die unverdiente Last bedrückte sie sichtlich; mehr noch der Gedanke an ihre nächste Zukunft.

„Man wird mich heute nachmittag freilassen,“ sagte sie, nur mühsam die Tränen zurückhaltend, „aber wo soll ich bleiben? Zu den Morrisons kann ich doch nicht wieder gehen?“

„Nein, gewiß nicht!“ bekräftigte Wilfrid, und seinen Arm um sie schlingend, sagte er zärtlich: „Es wird Dir schon nichts anderes übrig bleiben, Liebchen, als mir den Willen zu tun und meine kleine Frau zu werden. Dein Vater, der jetzt bei mir ist, wird mit uns leben und wir wollen uns schon durchschlagen, bis bessere Zeiten kommen.“

Gegen diesen Vorschlag erhob sie Einspruch,

doch Wilfrid verschloß ihr den Mund. „Nichts da, mein Schatz!“ erklärte er kurzweg. „Ich weiß alles, was Du sagen willst. Du wirst mir durchaus keine Last sein — im Gegenteil, ich bedarf Deiner sehr, denn ich fühle mich grenzenlos einsam und allein. Uebrigens kann es noch Monate — vielleicht Jahre dauern, bis der an Evertton verübte Mord aufgeklärt wird, und was solltest Du inzwischen anfangen?“

Diesen Argumenten gegenüber gab Freda ihren Widerstand auf. Sie versprach sich in alles zu fügen, was Wilfrid bestimmen würde und dankte ihm in warmen Worten, daß er ihr trotz alledem so treu geblieben war.

„Nach Deiner Entlassung,“ sagte er, sich von ihr verabschiedend, „bringe ich Dich zu Sargbys Schwester, die Dich solange bei sich aufnehmen wird, bis ich die nötigen Formalitäten erledigt habe, denn wir wollen nun so rasch wie möglich heiraten.“

Gegen drei Uhr desselben Nachmittags wurde Freda vom Inspektor Morran zu der für diese Stunde anberaumten Verhandlung abgeholt. Es waren nur wenige Personen anwesend, unter ihnen auch Frank Sargby, der Fredas Verteidigung übernommen hatte.

Nach eröffneter Sitzung schritt der Gerichtshof zur Vernehmung eines neuen Zeugen, namens Maybolt, der in dem benachbarten Castleford ein Seilergeschäft betrieb.

„Ich las zufällig in der Zeitung,“ erklärte er, „einen Artikel über Herrn Everttons Ermordung und fand darin eine genaue Beschreibung des bei dem Mord benutzten Seiles. Diese Beschreibung fiel mir auf,“

„Weshalb?“ fragte der Vorsitzende.

„Ja, sehen Sie, meine Herren,“ erklärt Maybolt, „ich habe nämlich ein Patent auf ein in besonderer Art fabriziertes Seil. Die Herstellungsweise ist etwas teuer und so konnte ich es hier in England nicht verkaufen. Nur eine Firma in Südafrika ist Abnehmerin dafür. Am Tage des Mordes nun kam ein Herr zu mir in den Laden und verlangte einen starken Strick. Was ich ihm zeigte, schien ihm jedoch nicht zu passen und schon wollte er sich entfernen als sein Blick auf ein Stück meines Patentseils fiel, das in einer Ecke lag. Dies sagte ihm zu und so schnitt ich ihm einige Meter ab.“

„Würden Sie diesen Kunden wiedererkennen?“

„Nein. Mein Laden ist sehr dunkel und ich hab' mir den Herrn nicht näher angesehen. Nur eins bemerkte ich: auf den Fingerknöchel der rechten Hand hatte er einen dunklen birnenförmigen Fleck wie ein Mal. Doch dergleichen haben viele Menschen.“

„Sie würden den Herrn also sicher nicht wiedererkennen?“

Maybolt verneinte aufs bestimmteste.

„Aber doch das Seil?“ wandte sich Sargby an ihn. „Da, sehen Sie sich mal den Strick an, den Inspektor Morran neben sich liegen hat. Ist das Ihr Seil?“

Jetzt glitt ein zufriedenes Lächeln über das breite Gesicht des Mannes. Und ob!“ nickte er. „Ich könnt's beschwören, es ist daselbe, das ich dem Herrn verkaufte. Ein festes aber doch geschmeidiges Gewebe.“

„Und schwer in Knoten zu schlingen, nicht wahr?“ fragte Sargby. „Ich möchte nun noch gern etwas von Ihnen wissen, Herr Maybolt. Sie haben jedenfalls gelesen, in welcher Weise der Ermordete gefesselt worden war. Halten Sie es für möglich, daß eine Frau mit diesem dicken Seil solche Knoten machen konnte? Glauben Sie zum Beispiel, daß Fräulein Evertton dazu imstande gewesen wäre?“

Maybolt lachte hell auf. „Die? Auf keinen Fall. Versuchen Sie's nur selbst mal. Gehört 'ne ordentliche Kraft dazu.“

In der Tat, Sargby sowohl wie Morran hatten die größte Mühe, einen Knoten zu schlingen.

Dieser Punkt allein dürfte schon genügender Beweis für die Unhaltbarkeit der Anklage gegen meine Klientin sein,“ bemerkte Sargby. „Wir wollen aber noch weiteres Entlastungsmaterial beschaffen — vor allem das Tagebuch des Ermordeten, das mir in die Hände fiel.“

Er zog das Heft aus der Tasche und legte es dem Präsidenten vor. „Lesen Sie gefälligst die Aufzeichnungen am Tage vor dem Morde,“ sagte er, die betreffende Seite aufschlagend. „Herr Evertton erwähnt daß er mit der letzten Abendpost um halb zehn Briefe erhalten hat, daß er ferner einige Briefe mit Diktat — Fräulein Everttons Name ist nicht genannt — beantwortete. Beweist das nicht deutlich eine Entzogenheit in das Heft nach dem Weggang der jungen Dame? Nun lesen Sie weiter! Unter dem Datum des folgenden Tages, dem 13., ist

wieder notiert — ein Zeichen, daß er nach Mitternacht noch lebte. Er schreibt: B. kam zu mir und machte mir Vorschläge — —“

„Das ist kein B —“ unterbrach ihn der Vorsitzende. „Es sieht aus wie ein N.“

„Eher ein B,“ warf Morran ein.

„Darauf kommt es jetzt nicht an,“ wehrte Sargby ungeduldig ab. „Tatsache ist, daß jemand nach Mitternacht zu Evertton kam, denn hier steht deutlich: „B. kam nach Mitternacht, um mir Vorschläge zu machen. Habe sein und Morrisons Verlangen zurückgewiesen.“ Er hielt einen Augenblick inne, dann fuhr er fort: „Herr Evertton schrieb diese letzte Notiz im Bett liegend, denn auf der Bettdecke waren Flecke von der für die Aufzeichnung benutzten Tinte und das Heft selbst fand ich zwischen den Matratzen. Und nun habe ich noch einen Punkt, den ich Ihrer Aufmerksamkeit unterbreiten möchte. Bei der sorgfältigen Durchsichtung des Bettes fand ich dieses kleine, zollgroße Stückchen Haut. Es sieht aus, als habe Herr Evertton es während des Ringens von der Hand des Mürbers abgerissen.“

Der Vorsitzende ließ sich das winzige Objekt reichen; vermochte sich aber nichts daraus zu erklären. Achselzuckend schob er es Wilfrid zu, der ein Vergrößerungsglas hervorzog und das Hautstückchen darunterlegte. „Es ist unzweifelhaft Menschenhaut,“ erklärte er, „obgleich man schwer mit Sicherheit sagen kann, von welchem Körperteil es stammt. Für die Haut eines Europäers ist es zu dunkel — man könnte eher auf einen Chinesen oder Singalesen raten.“

Der Vorsitzende ließ das originelle Beweisstückchen in einem Spiritusfläschchen verwahren, dann kam er nochmals auf den unleserlichen Buchstaben des Tagebuches zurück. Er hielt daran fest, es sei ein N, was die übrigen bestritten. Schließlich machte Sargby den Vorschlag, den Buchstaben mit Hilfe der Photographie vergrößert wiederzugeben, wodurch seine Bedeutung leicht festgestellt werden könne.

Der Vorsitzende ging darauf ein und nun stellte Sargby den Antrag auf Freilassung seiner Klientin, zu deren Gunsten erwiesen sei: Erstens, daß Herr Evertton noch nach ihrem Verlassen seines Hauses gelebt habe; zweitens, daß keine Frauenhand die Knoten des Strickes hatte schlingen können und drittens, daß Doktor Banfield das betreffende Medaillon mehrere Stunden vor dem Mord in ihrem Besitz gesehen habe.“

Seinem Antrag wurde Folge gegeben und an Wilfrids Arm trat Freda in die warme, sonnige Gottesluft hinaus, frei und ungehindert. Nur zwei Tage waren seit der Katastrophe vergangen, aber welche Veränderung hatten dieselben in ihr Schicksal gebracht!

## 10. Kapitel.

Noch am selben Abend übersiedelte Freda zu Sargbys Schwester Ethel, die das junge Mädchen mit großer Herzlichkeit aufnahm.

Als Wilfrid, der seine Braut hinbegleitet hatte dann in seine Wohnung zurückgekehrt war und bei einer Pfeife Tabak goldene Luftschlösser für die Zukunft baute, kam Mariott zu ihm herein.

„Na, junger Freund,“ sagte er, sich zufrieden die Hände reibend, „scheint ja alles gut zu gehen. Sah aus der Ferne Fräulein Everttons glückstrahlendes Gesichtchen und ersuhr auch, daß Sie bald Hochzeit machen wollen, daß Sie aber auch noch den Alten mit in den Kauf nehmen, ist nicht weise gehandelt.“

„Ich erfülle nur meine Pflicht,“ lautete die ruhig Antwort.

„Und der Lohn für Ihre brave Tat wird nicht ausbleiben,“ versicherte Mariott. „Doch vorerst gibt's noch harte Arbeit zu verrichten.“

„Darf ich immer noch nicht erfahren, wer Sie sind?“ fragte Wilfrid, einer plötzlichen Eingebung folgend. „Warum bekunden Sie ein so großes Interesse für diesen Fall? Fast glaube ich, daß Sie gar nicht Mariott heißen.“

„Das stimmt,“ gab Mariott kaltblütig zu. „Und wer ich eigentlich bin — na, ich kenne verschiedene — Morrison eingerechnet — die viel darum geben würden, es zu wissen. Natürlich sage ich Ihnen das ganz im Vertrauen. Es gilt ein großes Unrecht wieder gut zu machen und zwar wird dies durch mich geschehen. Und nun möchte ich Sie noch fragen, ob Sie genau wissen, von welcher Körperstelle das Hautstückchen stammt, das Sargby dem Gerichtshof vorwies.“

„Gewiß,“ erwiderte Wilfrid; „es rührt mit größter Wahrscheinlichkeit von einem Fingerknöchel her.“

„Und Sie meinen, daß der Besitzer dieses Hautpartikels ein Orientale war?“

„Allerdings, denn die Farbe ist dunkelgelb wie von einem Mongolen.“

„Ein solcher ist jedoch gar nicht in hiesiger Gegend gewesen — ich habe mich genau darüber informiert.“

„Das mag ja sein,“ gab Wilfrid zu. „Einige Tage vor oder nach dem Mord war jedoch ein wandernder Zirkus in Eastford vor jeder dem Zirkuspersonal befinden sich oft Leute aller Nationalitäten. Ganz ausgeschlossen wäre die Annahme also nicht.“

Dennoch kann ich Ihrer Ansicht nicht beistimmen,“ widersprach Mariott. „Auch in Bezug auf den zweifelhaften Buchstaben in Evertons Tagebuch bin ich der Ueberzeugung, daß es ein B ist. Dieser geheimnisvolle B besuchte Everton auf Veranlassung eines Dritten, dessen Namen Everton in seiner Aufzeichnung genannt hat. Dem Gerichtshof schien es gar nicht aufzufallen, daß dieser Name Morrison lautete, noch weniger brachte man ihn in Verbindung mit dem Millionär Stephen Morrison. Und doch ist er sicher damit gemeint, während das B Bentley bedeutet. Morrison schickte ihn zu Everton, um etwas von diesem zu erlangen. Wenn wir zwei — Sie und ich — erzählen wollten, was wir in der vorigen Nacht gesehen haben, so könnten wir diese Lesart wohl bekräftigen. Ich habe jedoch nicht die Absicht, das zu tun; es gilt noch andere Dinge zu beweisen als die Tatsache, daß Morrison und Bentley bei Evertons Ermordung die Hand im Spiel hatten.“

„Was wäre denn noch nötig?“ fragte Wilfrid verwundert.

„Wir wollen doch nur diese Tatsache feststellen und — —“

„Und das Motiv! fiel Mariott ein. „Es ist immer von Wichtigkeit in solchen Fällen das Motiv herauszufinden. Hier liegt es klar zu Tage — sie suchte in den Besitz jenes Schiffbuches zu gelangen, das ich selbst hätte haben mögen. Wie ist's? Sie ließen mich doch damals ein, als ich das erste Mal zu Morrison kam. Sahen Sie ihn nach jener Unterredung mit mir?“

„Ja,“ entgegnete Wilfrid. „Er schickte erst alle Gäste fort und war dann so nervös und aufgeregter, daß er einen Herzanfall bekam. Ich untersuchte ihn und riet ihm, sich eine Weile vom Geschäft zurückzuziehen und auf Reisen zu gehen.“

Mariott lachte leise in sich hinein. „Sa es war eine unangenehme Ueberraschung für Morrison, mich so plötzlich vor sich zu sehen. Wir müssen jetzt aber nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Ich möchte wissen, ob Sie zuweilen Ihre hiesigen Kollegen, z. B. Doktor Bell, vertreten.“

„O ja — fast immer. Ich habe verhältnismäßig die kleinste Praxis, und da ich mich mit allen Kollegen gut verstehe, so beauftragen sie mich, wenn sie verreisen, mit ihrer Vertretung.“

„Freut mich zu hören,“ nickte Mariott beifriedigt. „Doktor Bell behandelt Bentley, der, wie es heißt sehr krank in Morrison's Hause liegt. Es wäre mir nun außerordentlich erwünscht, daß Sie Bentley sehen. Wenn also Doktor Bell nach auswärts gerufen wird, so begeben Sie sich ja zu Bentley und untersuchen Sie den verletzten rechten Arm. Das weitere wird sich dann finden. Machen Sie Ihre Sache gut — ich komme später noch einmal zu Ihnen.“

Nach etwa einer halben Stunde trat Doktor Bell sehr eilig bei Wilfrid ein. „Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Bayfield?“ sagte er. „Habe soeben ein Telegramm von der alten Lady Bryant in Rathfield erhalten. Wird wohl nichts Bedeutsames sein, aber die Dame ist sehr nervös und ängstlich und eine zu gute Klientin, um ihrem Ruf nicht sofort Folge zu leisten. Werden wohl erst spät zurückkommen. Wollen Sie daher, meinen Nachmittagsrundgang übernehmen?“

Wilfrid war ganz dazu bereit und sobald sich Doktor Bell entfernt hatte, sah er die Patientenliste, die dieser bei ihm gelassen, durch. Zu seiner Freude stand auch Bentley darauf vermerkt. Während er sich zu dem Gange rüstete, kam Mariott. „Sind Sie schon auf dem Wege, Doktor Bell zu vertreten?“ fragte er, lustig mit den Augen zwinkernd.

„Ja,“ nickte Wilfrid. „Ein merkwürdiger Zufall, daß er gerade heute fort muß.“

„Gar nicht so merkwürdig,“ lachte Mariott. „Wenn man sich nur ein wenig auf die Sache versteht, kann man solch einen „Zufall“ herbeischwören wie der Taschentüchler seine Karten. Ich habe herausgebracht, daß die alte Lady Bryant Doktor Bells beste Klientin ist, die ihn bei jeder Bagatelle zu sich ruft. Um ihn von hier fortzubekommen, ließ ich ihm von Rathfield aus telegraphieren. Der fromme Betrug

wird wohl nicht entdeckt werden, die Lady glaubt sicher, ihre Gesellschafterin habe den Doktor gerufen und diese wird dasselbe von der Lady denken. Auf jeden Fall haben wir vorläufig freie Hand und können unser Vorhaben ausführen. Nehmen Sie auch das Stückchen Haut mit, Bayfield, es wird Ihnen vielleicht von Nutzen sein. Ich begleite Sie bis zu Morrison's Villa und werde dort auf Sie warten.“

Als Wilfrid das Haus des Millionärs betrat, erfuhr er, daß Morrison abwesend sei. Auf sein Verlangen, Bentley zu sehen, dessen Behandlung er als Doktor Bells Stellvertreter übernommen habe, führte ihn der Diener in das obere Stockwerk. Hier fand er den Patienten, der fest schlafend zu Bett lag. Wilfrid erschien dieser Schlaf bei näherer Untersuchung ungewöhnlich tief, denn selbst eine kräftige Berührung weckte Bentley nicht auf.

Die Bettdecke zurückschlagend, bemerkte der junge Arzt eine Punktur am linken Arm des Schlafers. „Ah, Morphium!“ murmelte Wilfrid vor sich hin. „Die Punkte da sind zweifellos mit einer Spritze gemacht. Wie mag er sich die nur verschafft haben? Sieht übrigens nicht aus, als sei er schwer verletzt. Werden die Gelegenheiten benutzen und mal die Bandagen abnehmen.“

Dies gelang ohne Mühe und nun entdeckte Wilfrid zu seiner Ueberraschung, daß die „erschütterte“ Hand nicht im mindesten beschädigt war. Von der Sonne fast braun, lag sie auf dem weißen Bettuch, am Knöchel des Mittel- und Ringfingers zwei Narben zeigend. Einer plötzlichen Eingebung folgend, zog Wilfrid das mitgebrachte Fläschchen mit dem Hautpartikelchen hervor und legte es auf eine der Narben. Dann hob er es wieder sorgfältig auf. Er hatte eine große Entdeckung gemacht. „Das ist ein prächtiges Stück Beweismaterial!“ sagte er leise vor sich hin. „Doch — eh, was ist das?“

Er hatte den Atemzug eines Menschen gehört und dies Geräusch kam unter dem Bett hervor.

Obgleich Wilfrid nach den Vorgängen der letzten Tage auf immer neue Ueberraschungen gefaßt war, so verlor er doch für einen Augenblick die Fassung. Wer konnte der Eindringling sein? Sicher nicht ein Freund des Millionärs oder dessen Verbündeter sonst hätte er es nicht nötig gehabt ein solches Versteck aufzusuchen.

Noch überlegte Wilfrid, was er zunächst tun sollte, als ihm eine Stimme zuflüsterte, die Zimmertür zu verschließen. Mechanisch gehorchte der Arzt; als er sich dann umwandte, sah er in das vergnügt lachende Gesicht des Detektivs Jakes.

„Ich wußte erst gar nicht, wer Sie waren,“ sagte dieser mit leiser Stimme. „Dachte, Sie seien Doktor Bell. Ich merke, daß Sie erstaunt sind, wie ich hier heringelangen bin und aus welchem Grunde ich mich gerade hier versteckt habe. Nun, sehen Sie — ich hab' doch so 'ne kleine Täuscherei mit dem Stubenmädchen, das mich halb für einen Eindringling hält. Sie hat mich bereitwilligst ins Haus eingelassen und mir geholfen, unbemerkt hier hereinzuschlüpfen.“

„Über wozu?“ fragte Wilfrid verwundert.

„Das kann ich Ihnen jetzt nicht näher erklären,“ versetzte Jakes. „Hängt alles mit dem Mordfall zusammen. Möchte vor allem wissen, ob Bentley wirklich krank ist oder sich nur so stellt. Als ich hereinkam, hielt ich ihn schon für tot.“

„Ich kann kein Krankheitshaupt an ihm entdecken,“ erwiderte Wilfrid. „Jedenfalls liegt keine Verletzung der rechten Hand vor, obgleich Morrison dies behauptet hat.“

„Warum liegt er aber da wie ein Holzklotz oder wie ein schwer Betrunkener?“

„Weil er sich zuviel Morphium eingespritzt hat,“ erklärte Wilfrid. „Alles übrige bei ihm ist Verstellung.“

„Das hab' ich mir gleich gedacht,“ fiel Jakes lebhaft ein. „Und wissen Sie auch, weshalb er diese Komödie spielt? Weil ihn die Polizei sucht. Er ist mit einer Londoner Firma in Konflikt geraten und die hat einen Haftbefehl gegen ihn erwirkt. Der Polizeibeamte, der damit beauftragt worden ist und gestern nach Middlesworth kam, het es mir erzählt. Da es aber zwecklos wäre, einen Schwerverletzten zu verhaften, so wollte er Bentleys Wiederherstellung abwarten. Nun wissen Sie, weshalb der Schlauch das Bett hütet. In'sgeheim stunt er dabei natürlich auf einen Ausweg, der ihm drohenden Verhaftung zu entkommen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür.“

„Welche Anzeichen?“

„Nun, vor allem der Wechsel mit der Pflegerin. Die hübsche Ella, die ich vorhin im Garten traf, erzählte mir nämlich, Doktor Bell habe eine

Wärterin bei Herrn Bentley angestellt, doch die sei schon wieder fort, wahrscheinlich dringend abberufen worden. Als ich nachher unbemerkt um das Haus spionierte, sah ich Morrison in seinem Arbeitszimmer mit einer anderen Wärterin sprechen. Es kam mir verdächtig vor, daß er so schnell eine neue zur Hand hatte, und so verfiel ich auf den Gedanken, den sonderbaren Patienten Jakes ein wenig zu überwachen. Will nicht heimlich heizen, wenn da nicht irgend ein Streich geplant wird.“

„Wäre es Ihnen angenehm, wenn ich draußen aufpasse?“ fragte Wilfrid, der vor Begier brannte zu sehen, wie sich das Drama weiter entwickelte.

Jakes kam dies Anerbieten sehr gelegen und schon stand Wilfrid im Begriff, das Zimmer zu verlassen, als Morrison's Stimme im Hausflur vernehmbar wurde.

Blitzschnell kroch Jakes wieder unter das Bett.

„Verstecken Sie sich dort im Kleiderschrank,“ flüsterte er Wilfrid zu. „Es ist vielleicht besser, Morrison erfährt nicht, daß Sie an Doktor Bells Stelle hier waren.“

Wilfrid hatte kaum die Weisung des Detektivs befolgt, als Morrison in Begleitung einer Wärterin eintrat.

„Nun, Joz,“ sagte er halblaut, „Sie wissen genau, was Sie zu tun haben. Sie dürfen niemand hier hereinlassen, verstanden?“

„Ganz recht,“ entgegnete die Wärterin mit auffallend männlicher Stimme. „Ich soll die vom Arzt angestellte Pflegerin vertreten, die in dringender Angelegenheit abgerufen worden ist — natürlich durch ein gefälschtes Telegramm. O, ich kenne diese kleinen Kniffe,“ fügte sie lichernd hinzu.

„Täten aber gut, etwas schweigsamer zu sein,“ brummte Morrison. „Ihre Stimme würde Sie sofort verraten. Na, es wird wohl nicht entdeckt werden. Sie haben also nichts weiter zu tun als hier zu bleiben, bis wir zurückkehren. Dann können Sie lachte verschwinden. Jetzt wecken Sie den Schlaf er auf.“

Die Pseudowärterin schüttelte Bentley in derber Weise, doch ohne Erfolg. Er lag so unbeweglich da, als sei er tot. Auch Morrison gelang es nicht, ihn aufzuwecken.

„Der Kerl hatte mir doch versprochen, das Zeug nicht anzurühren, bis wir mit unserer Arbeit fertig wären,“ grollte Morrison. „Werfen Sie ihn einfach aus dem Bett heraus!“

Der verkleidete Joz kam diesem Befehl prompt nach, indem er den Schlaf er in ziemlich unsanfter Weise von dem Bett herunterzerzte. Doch auch diese Manipulation blieb ohne Wirkung. Erst als Morrison ihn reichlich mit kaltem Wasser übergießte, richtete er sich mühsam in die Höhe. „Was soll denn das heißen?“ murmelte er mit schlaftrunkenen Augen.

„Sind Sie denn ganz des Teufels, Bentley?“ fuhr Morrison ihn an, indem er ihn heftig schüttelte. „Sie hatten mir doch versprochen, das Zeug nicht anzurühren.“

„Tu's auch nie, wenn was Wichtiges im Gange ist,“ verteidigte sich Bentley. „Wie hätte ich denn sonst den wilden Mann spielen sollen? Hab' ja auch nur eine kleine Dosis genommen. Ich konnte ja doch nicht wissen, daß Sie mich gerade jetzt gebrauchen würden.“

„Sie wußten recht gut, daß das jeden Augenblick der Fall sein konnte,“ brummte Morrison. „Ziehen Sie sich rasch an.“

Bentley raffte sich auf und mit Joz Hilfe war er nach einigen Minuten völlig angekleidet.

„Ist die Geschichte auch sicher für mich?“ fragte er sich zu Morrison wendend. „Sie wissen, wenn die Polizei hierherkommt — —“

„Darüber machen Sie sich keine Sorge,“ fiel Morrison ein. „Man vermutet Sie ruhig hier als Patient im Bett liegend. Wir gehen ja auch nicht zur Haustüre hinaus, sondern durchs Fenster. Während unserer Abwesenheit sorgt Joz dafür, daß niemand dies Zimmer betritt.“

Bentley schien keine große Lust zu haben, sich an dem heimlichen Ausflug zu beteiligen, denn er fragte zögernd, ob sich so etwas Wichtiges ereignet habe, um einen solchen nötig zu machen.

„Das will ich meinen, entgegnete Morrison erregt. „Wir zerschneiden uns den Kopf über die Chiffreschrift in dem Buch, das wir in Evertons Geldschrank fanden, und die ganze Zeit befand sich der Schlüssel dazu in unserer nächsten Nähe. Wissen Sie wer ihn hat? Der alte Narr, der Josiah Everton. Da, was sagen Sie dazu?“ Er zog ein beschmutztes Blatt Papier hervor, dem Anschein nach aus einem Rechnungsbuch herausgerissen.

„Wahrhaftig, eine Seite aus dem Schlüsselzettel der Chiffreschrift!“ rief Bentley überrascht aus. „Woher haben Sie es?“

„Das werden Sie nie erraten,“ erwiderte Morrison schmunzelnd. „Der Junge meines Patenschers lag auf dem Backteich ein kleines Boot mit einem Papiersegel schwimmen. Ich ging ge-

rade vorüber und bei einem zufälligen Blick bemerkte ich, daß dies Papiersegel mit Zahlen beschriftet war. Ich fragte den Jungen, woher er es habe und nach Empfang eines Pennys erzählte er mir, er sei an dem großen Teich in Middleworth gewesen und habe mit anderen Jungen zusammen sein Boot schwimmen lassen.

Sein Segel sei entzweigegangen und ein Mann, der ihnen zugehört und den die Knaben den „verrückten Everton“ nannten, habe ihm dies neue Segel eingesetzt, das er aus einem kleinen Buch herausgerissen habe. Natürlich nahm ich das kostbare Blatt gleich an mich.“

(Fortf. folgt.)

## Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!

Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Über 100000 im Gebrauch!



**Blickensderfer Schreibmaschine**

Bestes System, erstklassig, mit sichtbarer Schrift, Tabulator, auswechselbaren Typen und allen letzten Neuerungen. Katalog frei.

Auf Wunsch monatl. Teilzahlung.  
Preis 175 und 225 Mk.

Filiale: Berlin  
Leipzigerstr. 29 (Ecke Friedrichstr.)

**Groyen & Richtmann, Köln.**

Vertretung für Deutsch-Ostafrika:  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Daressalam.**



**Heimats- und Tropen-Uniformen**  
Tropen-Civil  
Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge

**GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.**  
gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.  
Telegramme: Tropendamm Berlin Fernsprecher I 6015.

Import! **Nur für Händler!** Export!

## Cigarren

für 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, bis 250 Mark pro 1000 Stück die bei hunderten Berliner Cigarrenhändlern eingeführt sind.

## Cigaretten

für 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 80 Mark pro 1000 Stück.

**S. Rund,**

Generalvertreter erster Deutscher Cigarren- und Cigarettenfabriken  
**Berlin Marsillusstr. 23.**

Telegramm-Adresse: **Rund, Berlin, Marsillusstr.**

## Das Syndikat zur Beschaffung von Arbeitern

ersucht hierdurch diejenigen Pflanzer in Deutsch-Ostafrika, welche sich noch am Syndikat beteiligen wollen, ihre Beitrittserklärung an die **Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft in Daressalam** gelangen zu lassen. Die Beitrittserklärungen stehen auf Wunsch ebendasselbst zur Verfügung. Anmeldungen müssen spätestens **bis zum 30. November 1906** eingegangen sein. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

## Preisschiessen

am **Sonnabend den 20. und Sonntag den 21. Oktober** auf dem Scheibenstand der Kaiserlichen Schutztruppe bei Upanga.

Der **Einsatz** beträgt pro Bedingung (5 Schuss) 3 Rupie. Fünf Patronen Modell 71 oder 88 sind in dem Einsatze von 3 Rupie eingeschlossen.

**Beginn** des Schiessens am 20. Oktober um 2 Uhr Nachmittags, am 21. Oktober um 6 Uhr Vormittags.

**Nennungsschluss:** Donnerstag den **18. Oktober 1906**, 6 Uhr Abends bei der Expedition der D. O. A. Zeitung.

Es werden 5 Preise ausgesetzt, die nach Abzug der Unkosten von den Einnahmen abhängig sind.

Die **Preisverteilung** findet am **Sonntag den 28. Oktober** Nachmittags 5 Uhr im Garten der Brauerei des Herrn Schultz statt, Konzert von 4 Uhr an.

Allen Nähere in der umlaufenden Liste.

**Das Komitee.**

**Zu verkaufen.**

Ein ff. verfilbertes

**Cornet à Piston**

bei **Fr. Reinhardt, Arztgehilfe, Gier.**

**Erste**

**Eisenbahn u. Lokomotivfabrik**  
sucht leistungsfähigen und solventen

**Vertreter**

für **Deutsch-Ostafrika.** Gebl. Anerbieten  
sub **J. C. 6376** befördert **Hilfolf Woffe,**  
**Beelitz SW.**

Ziehung 1. Kl. 5. und 6. Dezember 1906.  
**151. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie**  
(In Oesterreich-Landarn verboten)

günstigste aller Staatslotterien, enthält unter  
**100000** Nummern **50000** Gewinne im  
Betrag von

**Millionen 18910000**

mit Hauptgewinnen von Mark:

**500000**

**300000**

**200000**

**150000**

**100000**

usw.  
Fünf Ziehungen in den Monaten  
Dezember 1906 bis April 1907  
Ausführlicher Spielplan auf Verlangen portofrei.  
Hierzu gültige

Klassenlose, klassenweise zu erneuern:

$\frac{1}{10}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$

Mk. 5.— 10.— 25.— 50.—

Volllose, gültig für alle fünf Klassen:

$\frac{1}{10}$   $\frac{1}{5}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{1}$

Mk. 25.— 50.— 125.— 250.—

für Porti und Listen 55 Pf. mehr, vom  
Auslande 1 Mark, empfiehlt und versendet  
auch unter Nachnahme die

Kgl. S. Lotterie-Einnahme von  
**Reinhold Walther, Leipzig**  
Pfaffendorferstr. 6, bestehend seit 1856.

### Grundstücks-Aufgebot.

Auf Antrag des Schlachtermeisters **Franz Saller** in **Daressalam** sollen die von ihm durch Kaufvertrag vom 27. September 1906 erworbenen beiden, in Daressalam an der Bismarck- bzw. Eminstrasse gelegenen **Grundstücke** in einer Grösse von 11 Ar 06 qm und 6 Ar 91 qm in **das Grundbuch von Daressalam** eingetragen werden.

Es ergeht hiermit auf Grund des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an den Grundstücken in Anspruch nehmen, die Aufforderung, ihre **Rechte und Ansprüche** bis zu dem auf den

**9. Januar 1907, Vorm. 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Anzeiger be-  
raumten Aufgebotstermin **anzumelden**  
und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die  
Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rück-  
sicht auf ihre Rechte und Ansprüche er-  
folgen wird.

Daressalam, den 27. September 1906.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.



**MAGGI'S**  
Bouillon-  
Kapseln  
die besten!

Man achte auf den Namen **MAGGI.**

## Kommunalverwaltung Sindi

**sucht tüchtigen**

## Handwerkslehrer

der auch Bauten auführen und  
Bege bauen kann.

Anfangsgehalt 4000 Mark und  
Wohnungsgeld.

**MAX ERLER**

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant,

**LEIPZIG Brühl 34-36**

empfiehlt sich zur

## Verarbeitung aller Arten Felle

zu **Teppichen** mit naturalisier-  
ten **Köpfen, Kleidungs- und**  
**Gebrauchsgegenständen etc.,**  
sowie **Naturalisieren** und **Aus-**  
**stopfen** von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst  
beantwortet.

### Eine gebildete Dame

Dreißigerin, Offizierstochter, **sucht eine Tä-  
tigkeit in den deutschen Schutzgebieten.**  
Vollkommen selbständig und unabhängig, nicht  
unvernünftig, würde sie gerne eine Vertrauens-  
stellung übernehmen evtl. die einer Gesell-  
schafterin oder Ueberwachung eines Hauswesens.  
Der Wunsch nicht allein eine deutsche Kolonie  
kennen zu lernen, sondern auch die vorhan-  
denen Kräfte gebrauchen zu können und etwas  
zu nützen, veranlaßt diese Annonce. Gefl. Off.  
unter G. M. 43 an die Berl. Geschäftsstelle  
der D. O. A. unter möglichst genauer  
Angabe der Tätigkeit, wirtschaftlichen Verhält-  
nisse und Bedingungen.

## Vorzüglliche weiße u. rote

## Bordeaux-Weine

sowie verschiedene

## Italienische Weine

auf Lager, zu billigen Preisen.

**National-Hotel.**

**100,000**

**Leinfaatlaplata-Säcke**

sofort abzugeben.

**A. M. Perle, Breslau.**

## Brennabor

Das beste und meist gekaufte Fahrrad heisst

**Brennabor.**

Über **42000**

Maschinen wurden im verflorbenen  
Jahre verkauft.

Dieser Umsatz wurde auch nicht  
annähernd mit anderen Marken  
europäischer Herkunft erzielt.

Kataloge umsonst und portofrei

**Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.**

**Reine Weine aller Art,  
Spirituosen sowie feine Liköre**  
Sociedad Vinicola (Tarragona),  
Hamburg.

## Africa - Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Ranges, mit Restaurant und  
Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte  
Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche;  
Ausgezeichnete Weine und andere Getränke.

Weisse und kalte Bäder zu jeder Tageszeit.

Das Hotel ist in der verkehrsreichsten  
Stadtgegend gelegen. Mässige Preise, im  
besonderen für Familien.

C. Schwentafsky  
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-Saloon.

Airy Commodious and Furnished  
Apartments.

Conveniently close to Merchantile, Railway,  
Shipping, Tram and Public Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and Wines.

Hot or cold Baths at any hour of the Day.

Terms: very moderate. Special Rates  
for Families.

C. Schwentafsky  
Proprietor.

## Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 15. Oktober d. J. wird die **Teilstrecke  
Daressalam—Pugu** der Eisenbahn Daressalam—Morogoro  
dem **allgemeinen Verkehre** für die Beförderung von  
Personen, Reisegepäck, lebenden Tieren und Gütern **übergeben.**

Für den Betrieb auf der genannten Strecke ist eine be-  
sondere Bahnordnung für die Eisenbahn Daressalam—Morogoro  
massgebend.

Die Beförderungspreise sind in einem Tarif enthalten, der  
bei der unterzeichneten Betriebsleitung sowie auf den Stationen  
zum Preise von 30 Heller käuflich zu haben ist. Dort werden  
auch nähere Auskünfte erteilt.

### Fahrplan.

für die Teilstrecke Daressalam-Pugu der Eisenbahn  
Daressalam-Morogoro

gültig vom 15. Oktober 1906 ab.

Richtung Pugu			Richtung Daressalam		
km		Vorm.	km		Nachm.
0	ab Daressalam	7 <sup>15</sup>	21	ab Pugu	4 <sup>30</sup>
21	an Pugu	8 <sup>15</sup>	0	an Daressalam	5 <sup>30</sup>

Nach vorstehendem Fahrplan findet ein regelmässiger  
Zugverkehr bis auf Weiteres nur am Sonntag, Montag, Mitt-  
woch und Freitag jeder Woche statt.

Je nach Bedarf werden die Züge auch bei Mbaruku anhalten.

Die **Fahrpreise** betragen für die einfache Fahrt:\*)

	I.	II.	III.	IV.	Klasse
Nach Mbaruku:	1.70	0.85	0.65	0.25	} Rp.
„ Pugu:	2.55	1.35	1.00	0.35	

\*) Rückfahrkarten werden zunächst nicht ausgegeben.

Daressalam, den 29. September 1906.

Die Betriebsleitung.

Von der

## Domäne Kwai (West-Usambara)

treffen bis auf Weiteres mit jedem Dampfer

## Wurst- und Fleischwaaren

in der bekannten vorzüglichen Qualität bei uns ein.

Traun, Stärken & Devers

G. m. b. H.

Zum Besuche

des

## Schwefelbad Amboni

(verlange Prospect)

### Erholungsheim Ulenge

und des

## Hotel Kaiserhof

ladet freundl. ein **Paul Mascher** langjähriger  
Obersteward der D. O. A. L.

TANGA

TANGA



## Stiller-Stiefel

Bestes deutsches Fabrikat.

Versand nach auswärts. Katalog gratis.

### Stiller's Schuhwarenhaus

Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867

Stammgeschäft und Versand-Abteilung:  
Jerusalem Strasse No. 41

Filialen in verschiedenen Stadtteilen.  
Grösstes Spezialgeschäft Deutschlands.

## Heymans Tafelbutter

ist von hervorragender Güte.

Gustav Freyse, Hannover  
kauft stets Briefmarken  
der Deutschen Kolonien zu den  
höchsten Preisen.  
— Große Preisliste gratis. —

## Natürliche Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der  
Deutsch-Ostafrikanischen  
Gesellschaft

in Bagamoyo, Daressalam,  
Kilwa, Tanga u. Zanzibar.

Das beste deutsche Hausmittel  
bei Gicht, Rheumatismus und  
Erfältungen ist der seit über  
35 Jahre rühmlichst bekannte  
**Unfer-**  
**Pain-Expeller.**

Nur echt mit Unfer.

Alleinige Fabrikanten:  
**F. W. Richter & Cie.,**  
Hudolfstadt in Thüringen.  
Bedeutendste Fabrik  
pharmazeutischer Spezialitäten  
in ganz Deutschland.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von  
Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den  
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht  
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen  
und uebertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.  
**THERAPION No. 1** beseitigt  
in zues-  
erst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,  
Tripper, Nachttrippel und alle schleimigeitigen Ausflüsse  
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-  
ungen unnoetig, durch deren Gebrauch unheilvoller  
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu  
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

**THERAPION No. 2** ist das  
Heil-  
mittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-  
but, Blaeschen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung  
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,  
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft  
Mercur, Sassafrille etc. unter gnaezlicher Zerstoe-  
rung der Zaehne des Patienten und Untergrabung seiner  
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut  
und somit das ganze System und entfernt alle schaedliche  
Materie grundlich aus dem Koerper.

**THERAPION No. 3** ist das  
Heil-  
mittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaflosigkeit, Unfae-  
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefst, und alle  
peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, lieder-  
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden  
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerte Kraft,  
den Geschwaechten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

**THERAPION** kann von den haupt-  
saechlichsten Apo-  
theken bezogen werden. Der Preis in England betraegt  
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen  
von THERAPION muss man die gewünschte Nummer an-  
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des  
Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regie-  
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)  
erscheint, mit dem jede. Paket versehen ist; Pak-  
et ohne dieses Stempel sind unecht.

## Bericht über die Studienreise der Reichstagsabgeordneten nach Deutsch-Ostafrika\*)

(Von Dr. Otto Arendt, M. d. R.)

(Fortsetzung).

Da es Sonntag war, konnten wir am Nachmittag Besichtigungen nicht mehr vornehmen. Ein Konzert im Park vereinte die deutsche Gesellschaft der Stadt um uns. Wir machten dann einen Spaziergang zur Eingeborenen-Stadt, die eine erhebliche Ausdehnung hat. Ist doch Daresalam eine Stadt von 25 000 Einwohnern, und zwar 22 000 Schwarzen, 2000 Indern und Arabern und fast 1000 Europäern. Vor zwanzig Jahren war es ein armseliges Araberdorf. Hierbei lernte ich auch das Verkehrsmittel Daresalams, die Rikshaws, kennen, die hier, von Asien eingeführt, die Stelle unserer Droschken vertreten. Es sind Karren mit zwei Sigen auf zwei hohen Rädern, von einem Schwarzen gezogen, also eine Menschendroschke. Es fährt sich recht angenehm darin, aber die Empfindung, von einem Menschen gezogen zu werden, wirkt zunächst störend, schließlich wird man sich auch daran gewöhnen. Solche Rikshaws stehen in großer Zahl in allen Teilen der Stadt zur Benutzung bereit.

Am Abend versammelte uns ein Festessen bei Geh. Rat Haber mit den Spitzen der Behörden der Kolonie. Bei Tisch begrüßte uns der Stellvertreter des Gouverneurs mit dem Wunsche, daß unsere Reise zu unserer Zufriedenheit und zum Heile der Kolonie ausfallen möge. Im Namen der Kollegen dankte ich für die so überaus freundliche Aufnahme, die die Volksvertreter in der Kolonie gefunden haben. Schon das wenige, das wir bisher gesehen hätten, habe alle Mühsale und Strapazen der Reise vergessen lassen. Wieder wie im vorigen Jahre bei der Fahrt nach Westafrika, sei auch diesmal die Auffassung der Abgeordneten über die Kolonie völlig einheitlich, sie gehe einheitlich dahin, daß wir die Entwicklung viel weiter vorgeschritten fanden als wir zu hoffen gewagt hätten. An dieser Entwicklung in der Zukunft würden wir freudig mitarbeiten.

Am andern Morgen war ich schon um 6 Uhr auf und benutzte die Zeit vor dem Frühstück zu einem Frühspaziergang, wobei die frische Luft wohlthuend von der See her herüberwehte. Hierbei besuchte ich auch das Aquarium, eine zwar kleine, aber recht interessante, zu wissenschaftlichen Zwecken bestimmte Sammlung namentlich von Schmetterlingen. Bei diesem Morgen Spaziergang wirkte mehr als sonst der Zauber der tropischen Vegetation auf mich. Aber trotzdem muß ich den Hauptreiz im Fremdartigen sehen. Schöner ist und bleibt unser deutscher Garten, unser deutscher Wald.

Schon um 7 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden wir zu Wagen abgeholt, um eine Rundfahrt durch die nächste Umgebung der Stadt zu machen und die ausgedehnten Kokospalmenwälder kennen zu lernen, die hier steigende Erträge an Kopro liefern. Vorerst wird diese Kopro zumeist nach Marseille verschifft, von wo sie verarbeitet zu echtem „Provenceroil“ nach Deutschland gelangt. Es wäre dringend zu wünschen, daß recht bald eine Oelfabrik in Daresalam gebaut würde. Schließlich befuhren wir noch die neue Landstraße nach Bagamoyo, die im Bau begriffen ist, und kehrten dann zur Stadt zurück, um bald nach 9 Uhr die Fahrt auf der im Bau begriffenen Bahn nach Mtogoro anzutreten. In dem sehr eleganten Revisionswagen der neuen Bahn fuhren wir den Bugu-Bergen zu. Zuerst durch weite Kokospalmenwälder, dann durch den Sachsenwald, bald durch lippigen Urwald. Wo das Gebirge beginnt, glaubt man sich in unsere grünen Harzer Bergtäler veretzt. Bäche rieseln in Fällen hernieder, ein Tunnel wird durchfahren, steile Abhänge und Wände zeigen die erheblichen Schwierigkeiten, die der Bahnbau zu überwinden hat. Überall warten die Schwarzen in Scharen. An vielen Stellen tritt der Schaden zu tage, den die starke Regenzeit der letzten Monate verursacht. Wir fuhren einige dreißig Kilometer weit und fanden dann bei der Rückfahrt im Bugu-Gebirge unter einem Zelt ein Frühstück, das uns in der frischen Bergluft trefflich mundelete. Hierhin werden in der Zukunft wohl die Daresalamer ihre Nachmittagsausflüge machen.

Beim Frühstück sprach im Namen der Abgeordneten Abg. Dietrich den Dank für die uns so interessante Fahrt aus und fügte den Wunsch hinzu, daß die auf die Bahn gesetzten Hoffnungen sich erfüllen und die Bahn bald ihre natürliche Fortsetzung erfahren würde. Nachdem für die den Bau ausführende Firma Holzmann Herr Reg.-Rat Riese die Gäste begrüßt hatte, erhob sich der als Gast anwesende Herzog von Westminster, um in sympathischer Weise den Dank für die Bahnfahrt mit dem Wunsch zu verknüpfen, daß diese Bahn bald ihr Endziel an den großen Seen Zentralafrikas erreicht. Um  $\frac{1}{4}$  Uhr hatten wir den noch im Bau begriffenen Bahnhof erreicht. Im Herbst soll die erste Strecke der Bahn dem Verkehr übergeben werden, die Vollendung der ganzen Strecke soll noch  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Jahre in Anspruch nehmen.

Vom Bahnhof aus begaben wir uns unter Führung des lebenswürdigen Kommandeurs der Schutztruppe, Majors von Schleinitz, zu den Magazinen, Ställen und Kasernen der Schutztruppe. Überall herrscht musterhafte Ordnung und Sauberkeit. Dann wurde uns die Schutztruppe vorgeführt. Die Schwarzen sind mit Passion Soldat, das Exerzieren betrachten sie als Spiel. Der preußische Drill erzielt hier ausgezeichnete Ergebnisse. Obwohl es Rekruten waren, die uns vorgeführt wurden, waren doch Haltung und Leistung bei den Exerzitten tadellos. Das deutsche Kommando der schwarzen Unteroffiziere tönt so scharf wie bei uns, und auch im Schimpfen sollen sie Erhebliches leisten — davon erhielten wir aber keine Proben.

Die Kaserne entspricht den örtlichen Bedürfnissen. Unsere Astaris sind zum großen Teil verheiratet. Ihre Mittel erlauben ihnen auch, sich einen Boy zu halten. So ist denn ein weiter Hof von einem einstöckigen Viereck von Baulichkeiten umgeben, in denen jeder Mann einen eigenen Wohnraum hat. In der Mitte des Hofes ist eine Anzahl gemeinsamer Küchen. Während wir auf dem Hof waren, wurde die Kompanie vom Dienst entlassen. Freudig sprangen die Astaris zu ihren Wohnungen, ihre Boys waren ihnen entgegengeläufen und nahmen ihnen die Gewehre ab. Diese Boys, in der Kaserne groß geworden, geben den besten Rekrutenersatz. Im Kriege treten sie oft ohne weiteres für gefallene Soldaten ein.

Wohlthuend berührte das offenbar sehr gute Verhältnis zwischen den Schwarzen und ihren deutschen Vorgesetzten. Wir sahen angesichts der Vortrefflichkeit der Schutztruppe von neuem wie recht der Reichstag hatte, als er die Forderung einer weißen Kompanie für Ostafrika ablehnte. Diese Forderung wird in der Kolonie übrigens allseitig gemißbilligt.

Von der Kaserne fuhren wir in die Eingeborenen-Stadt, wo uns zu Ehren eine große Goma angelegt war. Die Goma ist der Nationaltanz der Neger in Daresalam; wo so viele Stämme vertreten sind, sieht man besonders viele Arten des im allgemeinen eintönigen Tanzes. Der Lärm ist betäubend, Tausende von Schwarzen sind anwesend. Die Weiber sind phantastisch ausgeputzt und bemalt; Spaßmacher, darunter herkulische Gestalten, treiben ihr Wesen. Mit einer Negerin konnten wir uns deutsch unterhalten, das sie fließend sprach. Sie war mehrere Jahre in Bielefeld gewesen und von Herrn Pastor von Bodelschwingh gekauft. Als ich sie fragte, ob ich diesen grüßen solle, glänzte ihr Gesicht, und sie antwortete: „Ja, viel, vielmals!“ In der Mission sagte man mir später, daß sie viel Sorge mache.

Es war Zeit, an die Heimkehr zu denken, denn wir hatten kaum noch Zeit, uns umzulleiden, um einer Einladung des Offizierkasinos zum Essen zu folgen. Die Herren müssen sich in recht beschränkten Räumen behelfen. Der Verstärkung der Zahl der Offiziere und Beamten ist nicht Rechnung getragen. Mehr noch als an Räumen für die Geselligkeit fehlt es an Wohnräumen für verheiratete Offiziere und Beamte; hier herrscht geradezu Notstand und ist Abhilfe dringend geboten.

Bei Tisch hieß uns Major von Schleinitz herzlich und mit soldatischer Frische willkommen, in unserem Namen antwortete der Abgeordnete von Massow. Unsere Pflichten waren aber noch nicht zu Ende. Um 9 Uhr war ein Bierabend im Klub, wo auch die nichtbeamteten Kreise mit uns in Verkehr treten wollten. Hier hielt der

Abgeordnete Schwarze-Bippstadt eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Es war Mitternacht, als wir endlich zur Ruhe kamen. Der nächste Tag sollte womöglich noch anstrengender werden. Ganz früh begannen die Besichtigungen. Zunächst stießen wir auf eine Schar „Hilfskrieger“, die eben aus dem Aufstanzgebiet heimkehrten, wilde Gefellen, zum Teil noch mit Kopfschmuck, sie sind der Truppe zu Aufklärungsdiensten sehr nützlich.

Wir betreten dann das Bezirksamt. Hier wird auch die Stadtverwaltung unter Mithilfe eines arabischen Akiden (Bürgermeisters) geführt, den wir natürlich auch die Ehre hatten, kennen zu lernen. Ein Arbeiterkommissar hat hier seinen Sitz, der die Arbeitsverhältnisse im Bezirk kontrolliert um stets Beschwerden der schwarzen Arbeiter entgegenzunehmen bereit ist. Auch eine Sparkasse hat die Stadt errichtet, die namentlich auch von den Schwarzen fleißig benutzt wird und bereits eine halbe Million Rupien Einlagen hat. Wieder ein Beweis von dem Kulturfortschritt durch unsere koloniale Tätigkeit.

Die Gemeinde Daresalam ist nach einer Richtung sogar weiter als fast alle deutschen Städte. Sie besorgt die Müllabfuhr selbst. Die Esel- und Ochsenspanne der Müllabfuhr wurden uns vorgeführt. Niemand ist gezwungen, sich der städtischen Abfuhr, die 10 v. H. Steuerzuschlag kostet, zu bedienen; wer es nicht tut, muß aber selbst für Entfernung des Unrats sorgen.

Die Schüler der Regierungsschule sangen uns „Das Wandern ist des Sängers Lust“ auf Suaheli vor, trefflich geschult durch ihren Lehrer, Herrn Urban, der sich mir als Schüler des Eislebener Seminars zu erkennen gab und der hier draußen seiner Lehranstalt volle Ehre macht.

Wir gingen nun an die Besichtigung der Zoll-einrichtungen, wo uns außerordentlich große Mengen Elfenbein vorgeführt wurden, vieles davon ist konfisziert, da die Ausfuhr kleiner Zähne verboten ist, um der Ausrottung der Elefanten entgegenzuwirken.

Die Sonne brannte schon recht warm, als wir die alte Boma betraten, in der Wischmann einst gehaust hat. Sie hat noch ihren festungsartigen Charakter und wird heute zu Bureauzwecken benutzt, daran schließen sich die weiten Reparaturwerkstätten der Flottille, die auch eine kleine Werft besitzt. Wir fuhren später auf einem auf dieser Werft aus afrikanischem Holz gebauten Motor. Auch die Boote werden jetzt hier und zwar zur Hälfte des früheren Preises gebaut.

Jeder Beamte hatte das natürliche Bestreben, uns die Erfolge seiner Tätigkeit vorzuführen; so wurden wir denn weiter und weiter geführt, wobei die afrikanische Sonne immer heißer auf uns schien. Zum Glück für uns ist eine neue größere Werft auf der anderen Hafenseite gebaut, und da wir sie natürlich sehen mußten, so konnten wir dorthin zu Wasser fahren, und zwar mit dem afrikanischen Motor, was uns eine kleine Sitzpause brachte. Über etwa eine Viertelstunde Wegs von der neuen Werft ist die Quelle, die Daresalam mit Wasser versorgt, und die wir gleichfalls im Schmelze unseres Angesichts in Augenschein nehmen mußten. Auf einer schmalen Röhrenüberdachung zogen wir dann im Gänsemarsch zum Wasser zurück, immer des Fallens gewärtig, kamen aber glücklich aufs Schiff und fuhren nun quer über den Hafen nach der evangelischen Mission. Hier wurde uns halb Verschmachten die erste Erfrischung gereicht, und wir konnten dann die schöne Lage des Missionshauses und die ausgestellten Schülerarbeiten bewundern. Unseres Bleibens war aber nicht lange, denn viel war noch vor uns. Zunächst brachte uns der Motor zur Post, wo der lebenswürdige Postdirektor Hafeloff die Abfertigung einer Inlandskatamane zur Postbeförderung in die Innenbezirke uns vorführte. Hoffentlich wird die Ausbreitung der Eisenbahnen recht bald dieser wenig neuzeitlichen, aber leider heute noch unentbehrlichen Botenpost recht bald ein Ende machen.

Wir besuchten dann den Bischof Spreiter, der den meisten von uns schon in Deutschland bekannt war, und besichtigten die katholische Kirche. Gleich darauf kamen wir nach der evangelischen Kirche, wo eben die Trauung eines Pflanzers mit seiner aus Deutschland eingetroffenen Braut stattgefunden hatte und der Pastor uns deshalb noch im Ornat empfing. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee besitzt ein eigenes Haus und führte uns hier eine reichhaltige Sammlung ägyptischer und deutsch-ostafrikanischer Baumwolle vor, während wir vor-

\*) Originalbericht der „Hamburger Nachrichten.“

her schon die Anlage zur Entfaltung der Baumwolle am Hafen eingehend in der Tätigkeit kennen gelernt hatten.

Der Neubau des Hotels Kaiserhof wurde noch angesehen. Er wird in einigen Wochen vollendet sein, entspricht einem bringenden Bedürfnis und wird zweifellos, namentlich nach Eröffnung der Bahn, sehr gute Geschäfte machen. Schon jetzt wird das Hotel der Wohnungsnot, die besonders für neuankommende recht empfindlich ist, entgegenwirken, und die auf den Dampfern durchreisenden Fremden — die Dampfer bleiben bei starker Ladung oft mehrere Tage im Hafen — werden gern die Gelegenheit benutzen, einmal ruhig im Bett zu schlafen. Denn auf den Schiffen ist der Lärm beim Löschen der Ladung nachts entsetzlich.

So war denn die Mittagsstunde herangekommen, wir waren „zerteilt“ und speisten bei den verschiedenen Hauptfirmen der Handelswelt, ich selbst bei der Ostafrikanischen Gesellschaft, zu deren Mitbegründern und ältesten Mitgliedern ich zwar zähle, aber daß ich einmal im Usagara-Haus zu Daressalam frühstücken würde, hatte ich nie geglaubt. Noch weht die Fahne der Ostafrikanischen Gesellschaft, der deutschen Marineflagge nachgebildet, nur mit dem südlichen Kreuz statt des Adlers. Wie hatten wir vor zwanzig Jahren der ersten deutschen Kolonialflagge, die von Karl Peters entworfen war, mit Begeisterung entgegenjubelt! Jetzt ist sie noch das Abzeichen der Ostafrikanischen Gesellschaft, aber stolz weht die Reichsflagge in der Kolonie.

Der Nachmittag war geschäftlichen Besorgungen gewidmet, „Andenken“, „Mitbrud“, „Ansichtskarten“ — letztere fand ich bei dem betriebamen Photographen Vincenti in etwa sechzig verschiedenen Sorten, immerhin schon ein ganz hübscher Anfang.

Dann ging's ans Packen und Abschiednehmen, denn auf 5 Uhr war die Abfahrt des Dampfers Bundesrat festgesetzt, auf dem wir die Weiterreise nach dem Süden der Kolonie antreten sollten. Wir saßen nochmals auf der schönen Veranda des Gouverneurpalastes mit der Familie des Geh. Rats Haber, aber der Bundesrat ließ auf sich warten, es wurde 5 Uhr und noch war er nicht in Sicht.

Schließlich sahen wir ihn doch in der Hafeneinfahrt, und nun ging's zum Hafen hinab, ins Boot und an Bord.

Hier versammelten sich noch einmal all' die Herren, die uns in den letzten Tagen so liebenswürdig geführt und unterhalten hatten. Es war

gegen 6 Uhr, die Dunkelheit mithin schon eingetreten, als unser Schiff abfuhr. Die Ausfahrt aus dem Hafen war trotz dem Mondschein bei Nacht ein gewagtes Unternehmen. Die Hafenvverwaltung hatte aber bestens für uns gesorgt. Die Bojen waren durch Boote erleuchtet, und der Hafenmeister, Kapitän Brüßing, der beste

Kenner dieser Gewässer, führte als Lotse unser Schiff. So gelang denn die Ausfahrt, und damit war die Durchführung unseres Reiseprogramms für den Süden gesichert, das unausführbar wurde, wenn die Ausfahrt vor Nacht nicht gelang.

(Fortsetzung folgt.)

### Kurse deutscher Kolonialwerte v. 11. Sept. 1906.

Mitgeteilt vom Bankhause von der Heydt & Co. i. d. Dtsch. Kol. Ztg.

Freibleibend	Nachfrage %	Angebot %
Centralafrikanische Bergwerks-Gesellschaft	—	95
Centralafrikanische Seeengesellschaft	—	101
Deutsche Agaven-Gesellschaft	106	115
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Stamm-Anteile	87	95
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	M 810.—	M 875.—
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft	—	12 3/4%
Deutsch-Ostafrikanische 3 1/2% Schuldversch. (vom Reich sicher gestellt)	96.25	—
Kaffee-Plantage Salare	—	40
Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 120% Rückzahlung garantiert)	97.80	98.25
Rheinische Handels-Plantagen-Gesellschaft	—	55
Uambara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile	—	18 3/4%
Uambara Kaffeebaugesellschaft Vorzugs-Anteile	50 3/4%	—
Westdeutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft Düsseldorf	35	45

Selbsthändler bei allen Abschlüssen. Provisionsfrei.  
Zu jeder Art von Auskunft ist obenstehendes Bankhaus stets gern bereit.



### Telegr. mitget. Regenmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungsstationen vom 3. bis 9. Oktober 1906.

Datum	Bagamoyo	Pangani	Sidani	Tanga	Muhesa	Anani	Korogwe	Mohoro	Kilwa	Lindi	Mikindani	Kilossa	Mpapa	Kilimatinde	Tabori	Moregoro	Wugiri	Nombo	Wilhelmsthal	Muansa	Daressalam <sup>1)</sup>	
	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm	mm
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4.	—	0.0	1.0	—	—	—	—	—	0.0	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5.	0.9	—	1.6	—	—	1.0	—	—	0.0	0.0	—	—	—	—	3.2	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	—	0.0	—	—	—	—	—	0.0	0.6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	1.2	1.0	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—
8.	—	10.0	—	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.8

<sup>1)</sup> In Daressalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

## Nächste Abfahrten von Daressalam

### nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf, 25. Oktober 1906.  
„Kronprinz“ „ Kley, 22. Nov. 1906.  
„Admiral“ „ Zemlin, 20. Dez. 1906.

### nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Markgraf“ Capt. Volkertsen, 6. November 1906.  
„Kanzler“ „ Pohlenz, 4. Dezember 1906.

### nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Herzog“ Capt. Weisskam, 19. Oktober 1906.  
„Bürgermeister“ „ Fiedler, 16. Nov. 1906.

### nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „Kanzler“ Capt. Pohlenz, 9. November 1906.

### nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.

### nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister, 24. Oktober 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „Reichstag“ Capt. Kopplstätter, 25. Okt. 1906.

### nach Bombay

via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismau.

Dampfer „.....“ Capt. .... 1906.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Neu eröffnet!

# Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer und Toiletten.

Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen.

Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an.

Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen.

Wiener Café und Bar. Bier vom Fass.

Weine, Liköre und eiskühlte Getränke.

Billard, Lesesaal. Säle für geschlossene Gesellschaften.  
Telephon No. 36.

Um die Verhältnisse etc. in Deutsch-Ostafrika näher kennen zu lernen,

**Sucht**  
jungen energiegelichen Mann, 28 Jahre alt, Kaufmann,

**Stellung**  
gleichwie welcher Art. Gest. Angebote bitte zu richten an **W. Röter, Gr. Ammensleben, Bez. Magdeburg.**

**Suche**  
als Aufseher, Verwalter, Geschäftsführer oder dergl. eine

**Stellung in der Kolonie.**  
Besitz zur Zeit eine Bäckerei in Deutschland, bin selbständiger Arbeiter, vor allem in der Konditorei sehr bewandert. Adresse ist in der Exp. d. Bg. u. W. N. zu erfahren.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer ... wird am 11. Oktober mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Ägypten.

Der Dampfer ... wird von Triest kommend am 15. Oktober von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Ägypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co. Zanzibar.

## Junger Mann

24 Jahre, tropenfähig, von kräftigem Körperbau, mit gewöhnlicher Schulbildung, jedoch nüchtern und durchaus zuverlässig, sucht Stellung in einem Handelshause oder auf einer Plantage in der Kolonie. Gest. Off. unt. H. K. an die Berliner Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

garantie für unbeschädigte Ankunft.



**Ernst Reinh. Voigt**  
Markenkirchen No. 118.  
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art.  
Katalog gratis und franko.  
Spez.: Ausrüstung von Musikchören.

## F. W. Haase Bremen C

Holliflorant  
Cigarren-Fabrik und Spezialhaus  
für den direkten Versand nach den deutschen Kolonien.  
Langjähriger grosser Kundenkreis in Deutsch-Ostafrika.



„Waldersee“ Mark 6.50 per 100 Brutto 790 Netto 500 Gramm.  
Ein Postpaket von 450 Stück kostet inkl. Zinkkiste Assokuranz und Porto Mk. 32.55 = Rp. 24.41 1/2.

# Traun, Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren etc. etc. nur in la. Qualitäten

## „Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Pilsener Urquell

Münchener Bürgerbräu

Augustiner Bräu

Franziskaner Bräu

Spaten Bräu

Stout von Bass & Co.  
(Marke) Bulldogg

Pale Ale

und

Bier aus der Elbschloss-Brauerei  
Nienstedten b. Hamburg

Grätzer Bier.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messageries Maritimes.  
Sachgemässe Verpackung und Spedition von Sammlungsgegenständen.

## Kaufe

für Sammelzwecke alle  
**gebrauchte Briefmarken.**

Sendungen mit Preis erb. **B. Wolanski, Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 88.**

## Dauerndes gutes Einkommen!

Der **Alleinverkauf** eines geschäftlich geschützten Massenartikels, den jeder kauft, wird an Leute aller Stände vergeben  
Capital und Laden ist nicht nötig. Verlangen Sie gratis: Auskunft von der „**Massenartikel-Industrie**“ in Grevenmacher an der Mosel (bei Trier) Europa.

## Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an.  
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

## Die neue

**Kaiserliche Bergverordnung für Deutsch-Ostafrika etc.**

vom 27. Februar 1906 mit ihren Ausführungsbestimmungen

zusammengestellt und geheftet, zu beziehen bei der Deutsch-Ostafrik. Zeitung. (Abth. Buchhandel.)

## Zu vermieten

das neue Steinhaus  
in Gelezani.

Näheres bei d. **J. O. A. G.**

## Eines der ersten Häuser in Cognac

(Frankreich) wünscht sich mit einer erstklassigen Firma wegen des Verkaufs seiner **Cognacs** zu verständigen & spezielle Arrangements zu treffen. Referenzen in Europa sind der Antwort beizufügen. Sich. adr.: **S. P. X., Agence Havas, Bordeaux, (Frankreich).**

Ich beabsichtige mein

## Wohnhaus

an der Upangastraße zu verkaufen.

**E. Wächter.**

**Bols** Verlangt überall **Erven Lucas Bols**  
Anisette, Curaçao, älteste Liqueurfabrik Amsterdam.  
Cherry Brandy, Hollands.  
Half om Half n. s. w.  
Zeer oude Genever. Gegründet 1575.  
Export-Vertreter: **Harder & de Voss** Hamburg.

Für Reparatur von Orgel und Harmonium wird ein **Orgelbauer** gesucht.

Nähere Auskunft erteilt **Evangelisches Pfarramt, Daressalam**

## Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 4. bis 10. Oktober 1906.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. Höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7a	2p	3p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7a	2p	3p	7a	2p	3p		h	m		7a	2p	3p				
4.	62,6	60,8	61,5	21,4	27,2	24,9	20,1	23,0	22,5	19,4	27,7	46,1	16,8	18,8	19,0	88	70	81	—	11	4	2,3	(SSW) 0	E 2	E 2	
5.	62,3	61,3	62,0	23,0	26,8	25,2	21,4	23,4	22,7	21,4	27,7	48,4	18,2	19,7	19,2	87	75	81	—	9	54	2,0	(SW) 0	E 1	E 2	
6.	63,4	62,1	63,1	22,2	28,2	24,6	21,1	24,2	22,5	20,4	28,2	46,3	18,0	20,5	19,1	90	72	83	—	11	22	1,9	(SW) 0	E 1	(SE) 0	
7.	64,2	62,7	63,9	22,4	27,0	23,0	21,1	23,0	21,1	20,7	27,9	48,1	17,9	18,9	17,6	89	72	84	—	9	20	2,1	(S) 0	ESE 2	(SE) 0	
8.	63,8	62,2	62,7	21,4	27,4	23,7	19,8	22,5	21,3	18,9	27,7	46,8	16,4	17,7	17,6	87	65	81	—	11	15	1,8	(SSW) 0	(E) 0	(SE) 0	
9.	63,5	62,0	62,5	22,0	26,8	23,0	20,7	22,8	21,4	19,1	27,2	50,1	17,4	18,7	18,2	89	71	87	0,8	11	12	1,4	(SW) 0	E 1	(SE) 0	
10.	62,9	61,0	62,4	21,4	26,0	23,6	20,3	23,0	21,5	19,1	28,2	47,1	17,1	18,4	17,9	90	66	83	—	10	58	1,9	(SW) 0	E 3	(SE) 0	
Mittel 1—10	63,3	61,8	62,7	22,0	27,3	23,9	20,7	23,1	21,8	20,0	27,8	47,1	17,5	19,0	18,4	89	70	83	Summe	0,8	10	28	1,9	(SW) 0	E 1	(SE) 1

Mit Assmann's Aspirator gemessen.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers  
Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

### HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

### Ausserdem Agenten

für die englische Flotte  
für die  
Kaiserl. Gouvernements-  
Flottille von Deutsch-Ost-  
afrika,  
den Osterreichischen Lloyd,

die Bombayer Feuer- u. Marine-  
Versicherungsgesellschaft  
die Oriental Government Secu-  
rity Life Assurance Co.  
sowie die  
Army & Navy Co. Operative  
Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

### Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bomaby, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie LUKE THOMAS & Co, London.

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

Weilblech, Cement, Holz  
Cementrohre in allen Dimensionen  
Conserven u. Proviand  
Weine u. Liqueure  
Feuer-Versicherung.

**MAX STEFFENS, Daressalam.**

### HOTEL GECIL, MOMBASA HOTEL GECIL, MOMBASA

Occupies the best Position on the Island.  
Dining, Drawing, Smoking,  
Billard Saloons etc.

Sanitary arrangements perfect.  
Only the best brands of every-  
thing kept.

Stabling Accommodation.  
Reuter's Telegrams received daily.  
Charges Moderate.

M. MacJohn & Co.,  
Proprietors.

in best gelegener Gegend der Stadt.  
Speise — Lese — Rauch und  
Billard-Zimmer.

Gesund und sauber.  
Beste Verpflegung und gute Ge-  
tränke spec. Spirituosen.

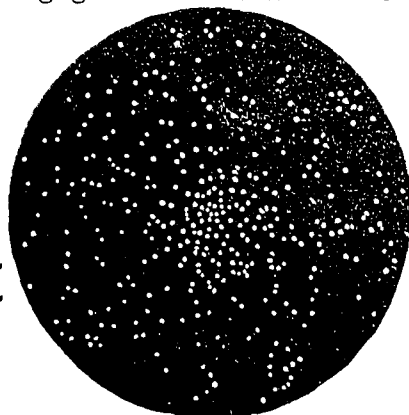
Alle Bequemlichkeiten. Täglich  
Reuter-Telegramme.  
Mässige Preise.

M. MacJohn & Co.,  
Besitzer.

### Adolf Frank, Waffen- u. Munitionsfabrik Export-Abteilung Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial —  
Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen

Grösstes Lager  
der Branche  
in  
Waffen aller Art  
wie:



Repetierbüch-  
sen, Pistolen,  
Revolver, Cara-  
biner, Hieb- u.  
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direktor Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.  
Man verlange reloh illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

## Raubtier-



Fallen.

405 Löwen  
Leoparden,

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibet-  
katzen, Marder, Luchse u. s. w. fing Herr  
Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M.  
(Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertref-  
lichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

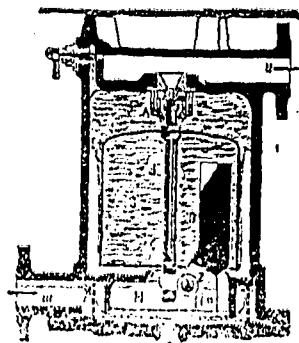
Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen  
gratis und franco — ab hier oder bei der  
Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen  
Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik  
von

**E. Grell & Co.,**

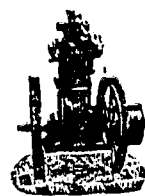
Haynau i. Schl.

Missongs  
**Condensstopf**  
unübertroffen andauernder  
zuverlässiger Wirkungsweise.



Bopp & Reuther, Mannheim.

Ad. Seybel Mühlhausen i. Thür.  
Deutschland.



Kraft- u. Wasserversor-  
gungs Anlagen. Be-  
triebsmaschinen. Was-  
serfördermaschinen  
jeder Art und Grösse  
Erstklassige Fabrikate.

## GEBRÜDER BROEMEL

**HAMBURG.**

Spezialgeschäft für

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## „The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der **Uganda-Bahn** und dem nächsten Wege zu  
den neu entdeckten **Goldfeldern**.

Bringt immer die **Neuesten Nachrichten**.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.—.

## ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

**Neapel,**

## Grand Eden Hôtel!

Vornehmes deutsches Haus  
bei mässigen Preisen.

Einziges Hotel mit grossem Garten, daher

**vollste Ruhe**

bietend. Als Zwischenstation für heimreisende  
**Familien sehr empfohlen.**